

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

29.3.1925 (No. 149)

Micromverträge oder nicht?

Wie bereits gemeldet, werden sich die Berliner Gerichte in kurzem wiederum mit dem Prozeß zu beschäftigen haben, der vor einigen Wochen die Öffentlichkeit in höchstem Maße interessierte. Es handelte sich damals um die Klage des Großindustriellen Dr. Hermann Himmelsbach, Freiburg, gegen den Verleger des Fachblattes des Holzmarktes, Otto Kernbach, der den Inhabern der Holzmarktsfirma nachgelagert hatte, daß sie zum Schaden des Reichs und zu eigenem Vorteil die deutschen Wälder in der Pfalz veräußert hätten. Aus dieser ursprünglich rein privaten Beleidigungsklage wird jedoch, wie die 'Kölnische Zeitung' erfährt, in der zweiten Instanz ein Prozeß von grundsätzlicher Bedeutung entstehen, der auch für die gesamte Industrie von erheblichem Interesse sein wird. In der zweiten Verhandlung sollen nämlich, wie die 'K. Z.' hört, von dem Kläger Beweisurteile gestellt werden, deren wesentlicher Inhalt der ist, daß die von den Franzosen mit einem Teil der rheinischen Holzindustrie geschlossenen coupés supplémentaires Verträge keine privaten Abmachungen gewesen sind, sondern daß sie ihrem Wesen und Inhalt nach unter die sogenannten kleinen Micromverträge fallen, die seinerzeit mit rund 90 Wirtschaftsprüfern im besetzten Gebiet abgeschlossen worden sind. Der Kläger Dr. Himmelsbach stützt sich dabei auf die Stellungnahme des Reichsministers für Wiederaufbau, der im November 1923 der chemischen Industrie gegenüber die Haltung der Regierung in folgendem Schreiben gekennzeichnet hat:

Die Reichsregierung erkennt in vollem Umfange die überaus schwierige Lage an, die sich im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse der deutschen Holzindustrie im Falle eines von der Gegenseite auf sie ausübenden Drucks auf Wiederannahme der Entschädigungsforderungen bei Nichtausführung solcher Leistungen für die Holzindustrie in den besetzten Gebieten ergeben müßte. Die Reichsregierung hat ihre Verpflichtung zur Durchführung der durch den Friedensvertrag festgelegten Entschädigungen stets anerkannt. Da jedoch das Reich unter den gegebenen finanziellen Verhältnissen zur Finanzierung solcher Leistungen völlig außerstande ist, sieht sich die Reichsregierung im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht in der Lage, für weitere Entschädigungsforderungen Leistungen zu leisten. Wenn daher die Interessengemeinschaft zur Abwendung drohender Gefahr den Versuch unternimmt, für eine gewisse Anlaufzeit die Entschädigungsforderungen an Karbonisten im Rahmen des Vertrages von Versailles wieder in Gang zu bringen, ohne daß das Reich aus diesen Leistungen eine finanzielle Belastung erwächst, so wird die Regierung gegen dieses Vorhaben Bedenken nicht erheben. Die Regierung ist bereit, solche Leistungen mit der Maßgabe zu vergüten, daß die dafür zu zahlenden Beträge den Werken vom Reich gutgeschrieben werden und nach Ordnung der Reichsfinanzen demnächst in Anleihen oder in anderer Weise ohne Erstattung von Zinsen vergütet werden. Die Regierung stellt indes fest, daß die hiermit ausgesprochene Zustimmung zum Abschluß eines solchen Abkommens keine Anerkennung des gegenwärtigen rechtswidrigen Zustandes in den besetzten Gebieten und keine Anerkennung einer Fähigkeit des Reiches zu irgendwelchen Entschädigungen unter den gegenwärtigen Verhältnissen bedeutet.

Frankreich und das Washingtoner Abkommen.

TU, Paris, 28. März. Die Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten hat gestern nach erneuter Prüfung der Vorlage beschlossen, für die Ratifikation des Washingtoner Arbeitsabkommens unter dem Vorbehalt einzutreten, daß Deutschland und das Abkommen gleichfalls ratifiziert. Am nächsten Dienstag wird die Kommission die Ausprache über das Genfer Protokoll eröffnen.

Abendliche Eindrücke.

Von E. Reimer.

Ich trete aus meinem Haus auf die regennasse Straße. Es ist zu der Stunde, da der Bürger beim Lampenlicht die Verdauungsruhe des Abends, die Wärme der Heizpantoffeln zu Zeitungsentationen und aromatischem Tee genießt. Die Stunde der familiären Gemeinschaft, da die Ehegatten Tageszitter oder Schadenfreunden voreinander anzutramen pflegen. Ich wende meinen Junggesellenblick ab von den erleuchteten Fenstern rechts und links meiner Straße. Leidlosen Verzens. Die Dunkelheit laugt mich auf. Ich kämpfe kopflos gegen den feindlichen Sturm. Ein paar fröhliche Gestalten werden mit hochgezogenen Schultern an mir vorbeigeweht. Jemand aus der Finsternis kommt Geschrei. Das geängstigte Weinen eines Kindes. Dollen der ausweglosten Verzweiflung gellen aus dem Zimmergeheul. Ein kleiner Junge steht vor der verlassenen Türe eines der hohen Mietshäuser und kann nicht an die Klingel zum obersten Stockwerk. Einsteht fährt er zusammen bei meiner Anrede. Ich läute. Ein Fenster öffnet sich. Eine grobe Männerstimme blökt in die Nacht hinaus. Ich bemühe mich noch um ein paar Auskünfte aus dem Munde des Bubens. Er sammelt etwas von 'Krauter Mutter' — Oma hat immer so — und die Tante — die Tante — Da knarrt der Schlüssel — ich will etwas fragen — aber meine Stimme kommt nicht auf gegen die laut grober Schimpfworte, die sich auf das Kind erzieht. Eine Hand zerrt das hässliche Kleid in das Dunkel des Gangflurs und schließt mir die Türe vor der Nase zu. Im jägernden Weitergehen verfolge mich noch das erneute Gebrüll des Knaben. Wie kann doch ein — wer solche Dürren durchmachen, wie ein Kind! Ein Hypertonie reißt mich aus meinen Betrachtungen. Hart fährt das Auto an mir vorbei. Drei spricht auf. Zwei fette Gestalten werden

Der zweite Rothardiprozess.

TU, Magdeburg, 27. März.

Am heutigen Verhandlungstage wurde als Sachverständiger Medizinalrat Dr. Wagner, der Kasseler Kreisarzt, vernommen. Er sagte aus, daß eine Vernehmung Scheidemanns in Magdeburg vor Ablauf von drei Monaten nicht möglich sei, eine Vernehmung Scheidemanns in Kassel sei aber jetzt schon möglich. Dort würde aber auch die Gegenüberstellung stattfinden können. Der Zeuge befandete weiter, daß die Beweisurteile für Scheidemann von Seiten der Verteidigung allerdings sehr aufregend sein würden.

Auf die Vorbildungen des Generalstaatsanwalts, daß 14 Zeugen Scheidemann gegenübergestellt werden sollten, gibt der Sachverständige an, daß das in Kassel gut möglich sein werde, wenn die Vernehmung durch Pausen unterbrochen sein würde. Der Generalstaatsanwalt beantragte, den Berliner Arzt Scheidemanns zu hören, ob er eine Vernehmung Scheidemanns in Kassel für unbedenklich halte.

Die Verteidigung hielt das für überflüssig und beantragte Vernehmung Scheidemanns in Kassel. Bevor sich das Gericht zur Beratung zurückzog, beantragte der Generalstaatsanwalt noch Bedienung eines Arbeiters Krause, der bekunden soll, daß Erzig ihm gegenüber über Eberts Treutower Rede das Gegenteil von dem gesagt habe, was er im Prozeß auslagte. Nach kurzer Beratung erging Gerichtsbeschluss dahin, daß es nicht nötig sei, den Berliner Arzt Scheidemanns zu hören, da das Gutachten des Sachverständigen Dr. Wagner ausreiche. Von der Vertagung des Prozesses wurde ebenfalls abgesehen.

Am Dienstag soll Erzig dem neuen Zeugen Krause gegenübergestellt werden.

Darauf wurde der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Keil-Sintgart als Zeuge über die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteiausschusses vernommen.

Als weiterer Zeuge wird der Magdeburger Oberbürgermeister Diems vernommen, der 1918 auch dem Parteiausschuss der S.P.D. angehört. Auch dieser Zeuge bekundet, das Vorgehen der S.P.D. habe lediglich den Zweck gehabt, die Streikbewegung möglichst schnell zu beenden. Die gleiche Auffassung vertritt der sozialdemokratische Parteivorstandende Weis, der ebenfalls nochmals als Zeuge vernommen wird. Ueber die Vorgänge beim Feuertreff wird dann noch der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Krüger er gehört.

Die Verhandlung wird dann auf Dienstag vertagt.

Der Eschelaprozess.

TU, Leipzig, 27. März.

Zu Beginn des heutigen Verhandlungstages erklärte Rechtsanwalt Dr. Reumann die Beweisurteile der Verteidigung wegen Verstoßens von rechtsgerichteten Organisationen für unerheblich. Rechtsanwalt Dr. Wolff begründete seinen Beweisanspruch in zweifelhafte Rede, so daß ihm vom Vorsitzenden vorgehalten wurde, er versuche, die Verhandlung zu verwickeln. Dr. Wolff wies diesen Vorwurf zurück und stellte fest, daß der Angeklagte Neumann sieben Tage gesprochen habe, zwei Zeugen je zweieinhalb Tage. Da würden zwei Stunden der Begründung nicht zu viel sein. Er protestierte aufs schärfste gegen eine solche Art des Verfahrens. Dr. Wolff entfernte sich darauf aus dem Saal. Der Angeklagte Hallup sprang erregt auf und erging sich in wilden Jurnen. Er wurde auf Anordnung des Vorsitzenden aus dem Saal geführt. Der Gerichtshof zog sich dann zur Beratung zurück und verkündete später, daß die Vernehmung des Professors Gumpel abgelehnt werde. Es wurde als wahr unterstellt, daß eine gewisse faktische Gefahr bestanden habe.

Darauf wurden Schriftstücke, sowie Urteile des Staatsgerichtshofes in anderen Hochverratsprozessen vorgelesen. Nachmittags wurden die Vorlesungen fortgesetzt und u. a. eine Liste der Kommunisten erörtert, die wegen irgend welcher Begehren flüchtig gegangen sind. Die Liste, die 18 Namen umfaßt, wurde beim Abgeordneten Fied gefunden.



Karl Jarres.

Aus dem Reichswirtschaftsrat.

WTB, Berlin, 28. März. Der Finanzausschuss des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates führte in seiner heutigen Sitzung die gestern begonnene Beratung über die Steuererlasse fort. Die in § 47 Absatz 1 vorgesehenen Mindest- und Höchstätze zur Förderung der Neubaulastigkeit werden für zu gering erachtet. Als Mindestsätze werden 50 Prozent der ausstehenden Steuern, höchstens aber 20 Prozent der Friedensmiete erachtet. Die Festsetzung der Miete auf bis 100 Prozent zum 1. April 1925 wird aufgegeben, hingegen jedes Ueberschreiten von 100 Prozent abgelehnt.

Vertretungstag des deutschen Bäckerwerbes.

WTB, München, 28. März. Die Spitzenvertreter des gesamten deutschen Bäckerwerbes versammelten sich in München zu einer Sitzung des Gesamtvorstandes des Zentralverbandes der deutschen Bäckerinnungen im Hotel 'Germania' versammelt gewesen. Die Tagung hatte sich mit der neuen Handwerkerordnung, mit der Nachruhe im Bäckerberuf, der Sonntagsarbeit, dem Achtstundentag und mit dem Bericht des geschäftsführenden Vorstandes zu befassen. Vorangegangen war der Reichstouren für das Lehrjahrgewesen, der mit umfangreichen Beratungen über das Lehrjahrgewesen und seine Neugestaltung ausgefüllt wurde.

Berufungsverhandlung gegen Landgerichtsdirektor Kroner.

TU, Berlin, 28. März. Die Berufungsverhandlung gegen das Urteil des Schöffengerichts Berlin-Mitte, das den Landgerichtsdirektor Kroner vom Landgericht Berlin III wegen Verleumdung der Richter des Magdeburger Schöffengerichts zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt hatte, findet am 20. April vor der I. großen Strafkammer des Landgerichts Berlin I statt.

Verfassungspolitik.

Von unserem rheinischen Berichterstatter.

Wie darf mehr gelogen werden als im Wahlkampf und beim Pferdetauisch. Was aber heute von Seiten der 'Weimarer Koalition' in dieser Frage geleistet wird, treibt vor allem dem Rheinländer die Schamröte ins Gesicht. Seit anderthalb Jahren wird einer der besten Männer, die wir kennen, als 'Verfassungspolitiker' beschimpft und verleumdet: Im seltenen Vertrauen auf die nationale Schweigepflicht konnten die Kölner Drahtzieher die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes von den eigenen Geschäften ablenken. Während man in Frankreich und England alle diese Dinge längst weiß und in seine politische Rechnung einstellt, war man in Deutschland vielleicht allzu stark auf den Zustand gegenüber dem politischen Gegner bedacht. Unterhalb Jahre hindurch begnügte sich Karl Jarres mit der immer wiederholten Erörterung der von ihm im September 1923 vorgelegenen 'ultimativen' Lösung. In seiner Hamburger Rede ist er endlich zur Offenheit übergegangen und hat seinerseits die 'Verfassungspolitiker' am Rhein gebührend gekennzeichnet. Wir, die wir in Jarres längst schon den anerkannten Führer im Grenzkampf sehen, sehen uns jetzt erst, wenn auch in beschränktem Maße, von der Schweigepflicht entbunden, die wir freiwillig um der nationalen Einheit willen auf uns nahmen.

Wirtschaftliche Sorgen und insbesondere die Umtriebe der Parteien verhindern heute noch die Teilnahme auch der politisch selbständigen Kreise, die mehr als nur Stimmunglich sein wollen, an der Beobachtung eines gewissen rheinischen Klüngels. Man vergißt, daß der Gesellschaftsminister gewisser Kreise ein Erbe der rheinischen Geschichte ist. Man vergißt, daß schon im Herbst 1918, vor dem Abbruch des Erzbergerischen Waffenstillstandes, der das linke Rheinufer fremder Botmäßigkeit unterwarf, der Gedanke an eine Loslösung der Pfalz von Bayern, Birkenfelds von Oberrhein und der Rheinprovinz von Preußen festere Gestalt gewann. Man vergißt, daß am 4. Dezember 1918 bereits, am Tage vor dem Einrücken der Engländer, in Köln offen von maßgebenden Männern des 'rheinischen' Zentrums und der 'rheinischen' Demokratie die Ausrufung einer rheinischen Republik nach dem von Wilson (!!) festgelegten Selbstbestimmungsrecht der Völker (!!!) verlangt wurde. Man vergißt, daß damals aus parteipolitischen Gründen eifrig die Nachricht von dem französischen Plan der Angliederung des ganzen linken Rheinufer an Frankreich verbreitet wurde. Der politische Referent aber, den das rheinische Zentrum für die Hauptversammlung in der Kölner Bürgergesellschaft stellte, war derselbe Abgeordnete Wilhelm Marx, dessen Wahl zum Reichspräsidenten das Zentrum propagiert. Der damalige Minister des Innern, Dr. Brechtel, der jetzt in Außenpolitik macht, hat es mit erfreulicher Offenheit damals selbst-

DUNLOP CORD Die Weltmarke bürgt für Qualität!

einen Augenblick in dem Wagen sichtbar: Ein männliches Geniekergeßicht neben einer weiblichen Froschphysiognomie. Mit dreier Selbstsicherheit sitzen sie in den Polstern des Lebens. Saft und gelangweilt. Ich schwing mich auf die nächste Elektrische. Der muffige Geruch feuchter Kleider schlägt mir im Wagen entgegen. Drei Betrunkene kommen hinter mir hercintorgetelt. Der eine verkehrt mit einem Stoß in den Rücken und sucht mich daraufhin brüderlich zu umarmen. Der Andere hätte sich stierblödig und schwapschend beinahe auf eine Dame in Trauer gesetzt. Sie springt auf und stellt sich ungeduldig zitternd vor mir. Groß, hager und verblüht. Ein leidvolles, scharfes Gesicht, aus dem jeder Reiz hinweggewischt ist. Jemand muß ich sie schon kennen gelernt haben. Während mein Hirn fieberhaft mir Namen vorschlägt, die alle nicht passen, ziehe ich als gestitteter Mitteleuropäer den Hut. Sie kommt mir zu Hilfe und erwähnt die Bekannten, bei denen wir uns begegnet sind. Nun weiß ich wieder: Sie ist eine Arztwitwe, die sich mit Zimmervermietungen durchschlägt. Sie hatte ein Töchterchen. Das ist vor kurzem nach einer Blinddarmerkrankung gestorben. Innerhalb von zwei Tagen gesund und tot. Ihr einziges Kind. Die Verlassenheit und innerliche Anwesenheit hat jammervolle Linien in dem Gesicht der Frau gezogen, seit ich sie zuletzt gesehen habe. Die Fein unausgesprochener Mitwisserschaft an ihrem Unglück steht brüdenlos zwischen uns, während ich ein paar Banalitäten murmele und sie Banalitäten erwidert. Dazwischen dringt die Unterhaltung der Betrunklenen. Der Älteste, der am benommensten ist, wird von denen rechts und links mit schwerer Sprache gehandelt: Mit seiner Geste, dem alten Was, mit seinen dreizehn Kindern, denen er das Bierchen bald hinzuzufügen würde, und mit allerlei Unfähigkeiten. Ab und zu ein unverändertes Kallen als Antwort, bei den zwei Ändern ein maßloses Gefächler auslösend. Der Alkoholismus wird unerträglich.

Die Witwe steigt aus. Ich stelle mich auf die Plattform. Ein Herr und eine Dame, die ich zuvor nicht beachtet hatte, folgen mir, die Dame unter erregtem Protest gegen die Trunkenboldenhastigkeit und ihre eventuellen Folgen für ihren Pelzmantel. Sie spricht so scharf und vorwurfsvoll, als wolle sie ihren Gatten für den Raub der Arbeiter verantwortlich machen. Der Mann nimmt bedächtig die Intelligenzbrille von der Nase und pust daran herum. Was willst Du, Kind? wendet er ein. Du kennst nicht die Konstitution dieser Seelen und nicht die Sorgen, die so ein Mann zu ertränken sucht. Die Dame im Pelzmantel fühlt sich offenbar persönlich angegriffen. Sie behauptet, ihr Mann rede dem Vater das Wort und überhaupte und auch sonst und ihrer Freundin ihrer Tante ihr Mann. Die Argumente werden immer erschlagender. Der Mann legt umständlich die Brille wieder auf die kurzfristig blinkenden Augen und lächelt. Ein überlegenes Dozentenlächeln, das aber der reizbaren Frau gegenüber einen jeltam hilflosen Anstrich hat. Er wiegt den Kopf hin und her und blinzelt nervös durch die runden Gläser, während er die ironische Grimasse krampfhaft festhält. Bei der nächsten Halle steigt ein anderes Ehepaar auf und es hebt ein geräuschvolles Gespräch an. Die stillige Entrüstung über Alkoholisimus ist vergessen. Ob man auch zum Tanz bei Jassens gehe? Und warum man gestern nicht bei Pylons gewesen sei? Und morgen bei Jettis würde es himmlisch werden. Hinter jedem Satz kommt ein zudersüßes: Nicht wahr, Krebs? an die Adresse des Mannes mit der Dozentenhaftigkeit, während unmotivierter Sachen zwischen jedem dritten Wort irlüthert. Mit flinker Junge werden im Vorbeifahren Reichen und Verhältnisse mit einer Kritikföhrigkeit abgeurteilt, daß man sich verblüffen lassen könnte, würde die Dame nichts von ihren Gesichtspunkten vertragen. Die andere Frau macht runde verständnisvolle Augen:

Dem überlassen Sie denn Ihren Jungen, wenn Sie abends ausgehen? Aber ich bitte Sie, der schläft doch. Die Andere darauf schwerfällig: Ja ist dann gar niemand bei ihm solange Sie fort sind? Ein überleutes Lachen und eine labrige Handbewegung: Mein Gott, dem Jungen geht doch nichts ab! — Aber, wenn er nun aufwacht und nach seiner Mutter schreit? Auf dem einen Gesicht steht zu lesen: 'Vornehmere Auh!' und auf dem anderen: 'Pflichtvergeßene Mutter!' während die Unterhaltung sich über irgendwelche gemeinam Bekannte erzieht. Die Männer erörtern Berufsangelegenheiten. Der Mann der tanztunigen Frau zwinkert nervrathenisch mit den Augen bei der Frage des Kollegen nach der Veröffentlichung einer Arbeit. Der Andere, ein kleines, elastisches Männchen mit gezeigten, hochstehen Augen, wipelt: Ich bewundere Sie, Herr Kollege, was Sie alles fertig bringen: Abends für Abend Tanz und Lustbarkeit! Mit höflichem Pathos: Und dabei so Bedeutames schaffen, wie es die Welt von Ihnen erwartet! Er gibt das Signal zum Lachen. Der Jüngere medert gezwungen und wirft an dem Spott. Er weiß offenbar recht deutlich, daß er bei dem Gesellschaftsleiter seiner Gattin in seinem Beruf nicht weiterkommen wird, aber — Im Hintergrund huscht ein verhungert aussehender Student in sein Taschentuch. Sein Sommermantel ist durchnäht, in seinen übernatürlichen Augen ist Fieber, um seinen schmalen, klugen Mund Berachtung. An der nächsten Haltestelle steigt ich aus, um noch fünf Minuten in eigener Gesellschaft durch den Abend zu gehen. Die Gesichtsprage eignet sich nicht dafür. Neben von Unterhaltungen streifen mich kändig im Vorübergehen. Geschäftsabläufe — Waren — Zahlen — Verabredungen — geschäftig geklärtter Kräftig. Bratendurst dringt ans Restaurantieren. Ein Kind proßt mit Richtervrignwendung zwischen den dunklen Häutern. Altherbnd Wolf steht sich vor der Schreckensreflexe. Ein junges Ding wendet sich gerade vor mir von der Herrlichkeit ab. Ich sehe betroffen in ein paar wertwürdig empfangungsvolle Augen. Sie huscht

geheilt, daß man den Versuch, die Rheinlande von Preußen abzusprennen, juristisch durchaus als Landesverrat fristieren könne. Die „fluge Zurückhaltung“ der Weimarer Koalition hat um die Jahreswende 1918/19 die Bewegung stillgelegt. Ob nicht ein rückstufendes Ausbrennen dieses Geschwärs unsere politische Atmosphäre gründlicher geklärt hätte, bleibe dahingestellt. Im Reich jedenfalls und in Berlin hätten wir weder damals noch später Verhandlungen und Hilfe für eine klare und eindeutige Lösung gefunden!

Mit ganz besonderem Dank aber dürfen wir es heute wieder feststellen, daß in der ersten Krise schon drei Männer vor allem ihre Kraft und ihren großen Einfluß gegen die Absichten des rheinischen Zentrums und ihrer demokratischen Nachläufer in die Wagschale Preußens und des Reiches warfen: der jetzt verstorbene Industriepolitiker Otto Brandt, damals Geschäftsführer der Düsseldorf Handelskammer, der heutige Reichskanzler Dr. Luther als Oberbürgermeister von Essen und Dr. Karl Jarres als Oberbürgermeister von Duisburg. Sie allein haben auch menschlichem Ermessen die Auslösung der Rheinischen Republik und die Erhebung Kölns zu ihrer Hauptstadt im Januar 1918 verhindert. Sie haben auch weiterhin die parteipolitischen Ausdehnungsbestrebungen des Adliger Klüngels nach Möglichkeit abgedämmt. Als Führer aber bei dieser mühseligen und unerfreulichen Arbeit erwarb sich Jarres das Vertrauen der national denkenden Kreise der Rheinlande, weit auch ins Zentrum und in die Demokratie hinein; in diesem Kampf, der längst noch nicht vorüber ist, wurde er „das gute Gewissen der Rheinländer“!

In seiner vornehmen Art hat Jarres jahrelang die Parteien des Rheinischen Provinziallandtags zu einheitlicher Stellung gegen die allzu plumpen Annexionsbestrebungen Frankreichs zusammengehalten. Nur ihm konnte die Vereinigung der drei bürgerlichen Parteien der Demokraten, der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen in einer Fraktion im Provinziallandtag zu einer nationalen Realpolitik gelingen, die für die Gesundung unseres öffentlichen Lebens nicht nur in der Rheinprovinz unerlässlich ist. Ueber tausend Vorkämpfer sind ihm gelang es, die einheitliche Stellung der Rheinprovinz im preussischen Staat zu sichern. Ohne sich je etwas zu vergeben, hat Jarres selbst in opfervoller Pflichterfüllung die ihm anvertraute Stadtverwaltung von Duisburg durch die Stürme der Sparzeit hindurchgeführt und die ersten zwei Jahre der belgischen Besatzungszeit hindurchgeleitet.

Im Verfolgungsjahr 1923 erst, als auch die Reichsregierung den Einbruch ins Ruhrgebiet als eine Verletzung des Verfallers Diktats anerkannte und bestrafte, kam es zum Konflikt mit der Besatzung, zur Ausweisung, zum Brand des Oberbürgermeisters, der sich von fremder Gewalt nicht in der pflichtmäßigen Ausübung seines Amtes hindern lassen wollte, zur unwürdigen Gefangenschaft in Aachen, die man durch andern Verwaltungsoffizieren für immer den Aufenthalt im besetzten Gebiet verleidet hat, und zu einer neuen Tätigkeit im Reichsdienst.

Zum zweiten Male nahte im Herbst 1923 die Krise. Von den Tagungen in Barmen damals, auf die heute die freitenden Parteien hinweisen, sind ihrem Berichterstatter durch vertrauenswürdiges Dazwischengehen die wichtigsten Tatsachen unmittelbar danach mitgeteilt worden. Sie zu vertreten wird Jarres selbst Manns genug sein. In allzu guter Erinnerung aber ist mir selbst eine Sitzung in Köln, zu der auch Reichsministerialrat zugezogen waren. Der Eindruck war niedererschütternd genug. Vertreter des

Zentrums aus Trier und Koblenz waren die Hauptredner. Was damals vorgebracht wurde, galt freilich nicht der freiwilligen Versetzung der Rheinlande: mit steigenden Forderungen waren gewisse Herren bereit, die rheinische Bevölkerung zum Geuer herüberzuführen. Wochenlang hing damals das Schicksal der Rheinlande von Zufälligkeiten und nicht zuletzt von dem allzu starken Appetit und Ehrgeiz des französischen Oberkommissars Tardat ab. Die Rettung aus diesem fürchterlich tragischen Zwiespalt aber hat nur die fluge Zurückhaltung des Reichsabinetts gebracht, in das Karl Jarres als Innenminister und Vizekanzler eintrat. Er vor allem hat auch den letzten Versuch einer „Verdickung“ der Rheinlande abgewehrt, als Mitte Januar 1924 — lange nach dem Abbruch des Ruhrkampfes also und lange nach dem Abzug der Separatistenbanden! — noch einmal die Versuche — nicht zufällig — an das Kabinetts des „Rheinischen“ Zentrumsführers Marx herantraten und zum letzten Male die sofortige Lösung der Rheinprovinz von Preußen forderten.

Karl Jarres aber ist in diesen fürchterlichen Jahren zum Vorbild eines tapferen und vornehmen, gewinnenden und tatkräftigen Staatsmanns geworden, der wie kein zweiter das Rheinland und mit ihm das Reich vor wirklicher Verdrückung behütet wird.

Badische Politik

Einstellung oder Verschleppung?

Aus Akademikerkreisen wird uns geschrieben: Was wird eigentlich aus dem Fall Marckall? Gegen Prof. von Marckall an der Universität Freiburg ist seinerzeit wegen seiner Rede, die er aus Anlaß der Reichsgründungsfeier in der Universität gehalten hat, ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden mit der Begründung, daß durch die Rede Gefühle Anwesender verletzt worden seien. Nun ist ja heute vieles möglich. Das aber ein Disziplinarverfahren mit Urteil und Bestrafung durch die Verlesung von Gefühlen eingeleitet und durchgeführt werden kann, das ist auch im heutigen Beamtenrecht noch nicht vorgesehen. Es erscheint deshalb nötig, daß hier einmal nach dem Rechten gesehen und idiosyncratisches Klischee geschaffen wird. Die ganze Angelegenheit ist ja keineswegs nur für das badische Kultusministerium und den unmittelbaren Beteiligten von Interesse, sondern sie ist durch die Art, in der das badische Kultusministerium der Fall aufgegriffen und zu einem politischen zu machen gesucht hat, von allgemeiner und grundsätzlicher Bedeutung. In diesem Sinne haben sich auch die deutsche Presse, nicht nur badische Blätter, und Fachzeitschriften mit dem Sachverhalt beschäftigt, in diesem Sinne ist sie auch auf dem jüngsten Staatsrechtslehrenkongress in Leipzig mit harter Empörung erörtert worden. Das solche Anschauungen auch in den Kreisen des Reichsgerichts zum Ausdruck gekommen sind, spricht nicht für die rechtliche Grundlage der Einleitung des Disziplinarverfahrens, also der Geltung des badischen Kultusministeriums. Der Vorgang, der Anlaß zur Einleitung des Disziplinarverfahrens auch, liegt nunmehr über zwei Monate zurück. Ist die Überleitung im badischen Kultusministerium so groß, ist es als eine Verschleppung oder als eine Einstellung des Verfahrens anzusehen, wenn man in dieser Zeit nicht wieder von dem weiteren Verlauf der Angelegenheit gehört hat? Eine baldige Auskunft und Darlegung ist hier dringend erwünscht.

Aus der großen Unruhe, die sich durch zahlreiche Aufschriften aus dem Leserkreis bei uns

bemerkbar macht, ersehen wir, daß hier wirklich Einer für Viele spricht. Wir möchten deshalb auch untererleits das Ergehen an das Kultusministerium richten, die Angelegenheit einer baldigen Erledigung auszuführen.

Tabaksteuergesetz

Die Korrespondenz des Deutschen Tabakbauverbandes schreibt: Wie der Deutsche Tabakbauverband in Erfahrung bringen konnte, hat die badische Regierung sich gegen die Erhöhung des Tabaksteuergesetzes auf 130 M. ausgesprochen. Sie will nur bis zur Höhe von 80 M. gehen, wie dies im Gesetzentwurf der Reichsregierung vorgesehen ist. Diese Stellungnahme steht im Gegensatz zu der Ansicht des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, der bayerischen Regierung und auch des Preussischen Landtages, welche zum Schutz ihrer Pflanzerschaft und der Tabakverarbeitungsindustrie dafür eingetreten sind, daß der Zoll auf seine ursprüngliche Höhe von 130 Mark wieder festgelegt werde. Die im Gesetzentwurf vorgesehene Erhöhung von 30 auf 80 Mark pro 100 Kilo muß im Interesse des deutschen Tabakbauers als durchaus ungenügend bezeichnet werden, da ihr die Haupteigenschaft eines Schutzzollens fehlt. Da Baden das größte tabakbaureiche Land des Deutschen Reiches ist, kommt der Stellungnahme der badischen Regierung eine ganz besondere Bedeutung zu. In den Kreisen der tabakbaureicheren Landwirte Badens, die sich durch die Stellungnahme ihrer Regierung im Stich gelassen fühlen, ist, ebenso wie in den Kreisen der Tabakorganisations der anderen Länder und der Rohstoffverarbeiter, hierüber größte Beunruhigung entstanden.

Eine Rundgebung

für Jarres in Durlach

Der Wahlausflug für die Sammellandidatur Jarres und das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, sowie die ihnen nachfolgenden Durlacher Vereine beabsichtigten am Vorabend der Reichspräsidentenwahl Badelzüge zu veranstalten. Der Oberbürgermeister beabsichtigte jedoch Zusammenstöße und Störung der öffentlichen Ordnung und verbot daher für den Samstag abend jegliche Demonstration. An die Polizei erging die Weisung, gegen jede Störung der Ruhe durch Umherziehen größerer Gruppen einzuschreiten. Als ordnungsliebende Staatsbürger fügten sich die Durlacher der Anordnung ihres Stadtoberhauptes und die Wahlrundgebungen spielten sich in geschlossenen Räumen ab. Der Ortsausschuß für die Kandidatur Jarres veranstaltete in der Festhalle unter Mitwirkung des Instrumentalmusikvereins einen Vaterländischen Abend, den die Musikkapelle um 9 Uhr mit einem flott gespielten Marsch einleitete. Hauptlehrer Geiger entbot der Festversammlung einen herzlich willkommenen Gruß. Die Feier sei gedacht als eine vaterländische und wolle zum Ausdruck bringen, daß die Zukunft unseres Vaterlandes durch Zusammenhalt und Einigkeit verbergt wird.

Nach einem weiteren Musikstück gab der Redner des Abends, Landtagsabg. Weber, in einer formvollendeten, von patriotischem Hauch durchglühten Ansprache den Gefühlen der Versammlung bereiten Ausdruck. Die bevorstehende Wahl, so führte der Redner aus, ist die bedeutungsvollste seit dem Umsturz. Wir müssen uns darüber klar werden, was bei der Wahl auf dem Spiel steht. Es gilt, dem deutschen Reich einen verantwortungsvollen Hüter zu geben. Die Verfassung gibt dem Reichspräsidenten eine große Macht in die Hand. In seiner Hand lag die Entschcheidung, ob er die Reichswehr bei dem Aufstand in Thüringen

einsetzen sollte oder nicht. Auch die tägliche Politik geht nicht vor sich, ohne den Einfluß des Reichspräsidenten. Er ernannt die Vertreter des Reiches im Ausland und hat dadurch einen starken Einfluß auf die Beziehungen Deutschlands zum Ausland. Er bleibt 7 Jahre auf seinem Platz. Daraus kann man ersehen, welche Bedeutung der Abstimmung zukommt. Es ist darum Pflicht eines jeden national gesinnten Staatsbürgers, daß unser Kandidat, wenn möglich, schon im ersten Wahlgang gewählt wird. Der vom Reichsblod aufgestellte Kandidat Jarres ist allen anderen bei weitem überlegen.

Er hat einen geschäftigen Wahlkampf von vornherein weit von sich gewiesen. Die sozialdemokratische Kandidatur nimmt für sich die Fortdauer der sozialdemokratischen Parteiherrschaft in Anspruch. Beide Kreise der Arbeiterklasse haben sich von der Sozialdemokratie, von der Idee des Klassenkampfes abgewandt. Damit entfällt auch die Berechtigung der sozialdemokratischen Kandidatur. Auch die Kandidatur des Zentrums u. der demokratischen Partei sind ausgesprochene Parteikandidaturen. Wo ist die schwarz-rot-goldene Kandidatur geblieben? Sie kann nur zutage kommen unter harten Konzeptionen nach der äußersten Linken.

Unser Kandidat muß aber erhoben sein über den Parteieigheit. Von diesem ist Jarres weit entfernt. Er bringt das nötige Maß an nicht durch geistreiche Reden über die Demokratie, sondern aus der praktischen Arbeit. Er hat sich im Herzen des rheinischen Industriegebiets bewährt nicht als Geschäftsmann, sondern im Amtsbüro, den er mit Einfalt seiner eigenen Person gegen feindselige Angriffe geschützt hat. Der Redner wies darauf hin, daß die niedrigen Angriffe seiner politischen Gegner, insbesondere wegen der sog. Verdrückungspolitik (Die Versammlung dankte bei Schluß der Redaktion noch fort.)

Beleidigungsfrage des Presserefs des Reichsblods

TU. Berlin, 28. März. Wie der Tel.-Union mitgeteilt wird, hat Dr. Otto Kriegl, der Presserefs des Reichsblods, wegen des öffentlich erhobenen Vorwurfs der Lüge gegen den Reichsgeschäftsführer der Deutschen Demokratischen Partei, Werner Stephan, gegen den verantwortlichen Redakteur des „Berliner Tageblatt“ und gegen den verantwortlichen Redakteur der „Frankfurter Zeitung“ Beleidigungsfrage erhoben.

Karl Lang

Kaiserstraße 167 L. Telefon 1073 (Salamander-Schuhhaus)

Klavier-Reparaturen u. Stimmungen

durch zuverlässige Fachleute, Reelle Preise.

schattenhaft vor mir her. Jetzt erkenne ich, daß sie hümpelt, offenbar hüftgelenksleidend. Ein paar Barschen kommen auf der Straßennitte untergefahren in ihre Nähe. Der Eine ruft ihr irgend etwas zu. Sofort schreit die ganze Horde durcheinander. „Sumpelbein und Hinfuß!“ Aufforderungen zum Tanz und zum Wettrennen.

Einer überbietet den Andern in Bistigkeit. Es sollen gar keine Schwärzworte sein. Aber die jungen, freien Mundwerke müssen sich gegenseitig übertrumpfen. Das Mädchen mündet heftig den Kopf seitwärts. Ich sehe heftige Reden auf ihren Wangen, während sie heftiger vorwärtsstarrt. Ihr hemmungsvoller Gang erinnert an die Gebetstexte eines Alptrucktraumes. Sie flüchtet in eine enge Seitenstraße, wo ein Studentenhaus von Kommerzschulbüchern droht. Sie ärgert. Sie merkt, daß ihre Feindin vergebens sind. Schen an die Wand des Verdrückungshauses gedrückt, bleibt sie stehen, das Gesicht emporgewandt. Die Augen, die eben noch von Demütigung und Scham wie erloschen waren, flackern auf in jenseitigem Glanze bei den alten Melodien voll Jugend und Kraft und gemeinschaftsgefühl. Auch sie ist ja jung, wie die Andern, die sich überall zu Luftbarkeiten zusammenfinden.

Unvermerkt bin ich an der Gartenspore zu meines Freundes Haus gelangt. Ich sehe plötzlich inmitten von Licht und Wärme und gepflegtem Geschmack. Die zuverlässige Herzlichkeit meines Freundes und die jugendliche Anmut der Hausfrau begrüßen mich. Das Gespräch geht während des Abends über Nizza und St. Moritz zu neuen Themen über und allem, was dafür genommen sein möchte, — von Literatur und Literatur zu einem jungen Grafen aus altem Geschlecht, der als wahrer selbstbestimmter Romanist jeden Tag in einem Kohlenklocht hinabliegt, ein Bergmann in der niedrigsten Lebensform, der aber vorläufig seiner Geburt. Wir reden von Festen und amikanischen Frauen, von kurzlebigen Tagesereignissen, Sport, Modetrends, Blumen und Früchten.

Was ist mit Dir? Du bist so abwesend, sagt mein Freund. Ich weiß keine Antwort. Gendwiewe schwingt mir in jedem Wort das Be-

wußtsein des grotesk gefäßigen Lebens mit. Jemande schmeckt mir alles nach den Lebensnüssen, an denen ich gerade zufällig vorbei gestreift. Jemande fühlte ich mich bis in die Nevenvennen verflochten mit Angst, Hunger, Geheiß, Verlassenheit, Müdigkeit, Stumpfsinn, Peere und all den kleinen, eisten Katern, an denen die Menschen am verwundbarsten leiden.

Wir haben uns zum Mokka im Herrenzimmer angelehnt. — Da ich die Annahme des echten „Hennefey“ verweigere, klagt Frau Geria ernstlich an irgend eine Liebesgeschichte zu witzeln. Sie ist die einzige Frau, die meiner Junggefellenshaftigkeit nicht ständig mit Deiratsvorschlügen zu nahe tritt.

„Aber, Erich, Sie werden sich doch nicht etwa verheiraten wollen! Sind Sie denn mit Ihrer Hausstoffsammlung bei mir unzufrieden? — Du, Peter, — sie legt sich auf die Seitenlehne von ihres Mannes Sessel und legt den Arm um seine Schulter: „Du, Peter, haben wir ihn am Ende schlecht behandelt?“

Peter ist dessen nicht bewußt. — Wir lachen. — Nein, nein, ich dachte nicht an Aufgabe meines einträglichsten Postens in diesem Hause. Und eigentlich könnte ich mich auch über meine Herrschaft weiter nicht beklagen. —

Nun also, was mir denn sonst um's Himmels Willen den Weizen verbogelt habe? „Weltschmerz“, scherze ich ziemlich lächerlich. „Das ist doch was für Badische und angehende Junglinge“, lacht Frau Geria. „Ich habe zwar keine persönlichen Erfahrungen in diesem Artikel.“ Sie schüttelt die kurze Wähne wie ein übermütiges Tierchen im ersten Frühlingssonnenchein.

Was die Frau für eine starke, beschwingte Lebenslust ausstrahlt! „Ich was, Gerling“, meint mein Freund, „Ist ihn man geben.“ Frau Geria sieht mich daraufhin mit leichtem genicktem Köpfchen miträusch an. „Es ist gar nichts Besonders passiert“, wehrte ich, ärgerlich über mich selbst. „Das Leben ist nur an allen Ecken so niederrückig.“ — „Pst! Du das heute erst erndest?“ erkundigt sich Peter lachend.

Nein, gewiß nicht! Es gibt aber solche Tage, an denen einem das nackte An-Leben-Ge-

den“ in allen möglichen Fragen auf Schritt und Tritt entgegenkriecht.

Frau Geria lacht hell. Man merkt, sie hatte Angst gehabt, von irgend etwas unauflösbar Schwerem, Traurigem hören zu müssen.

„Regenwetter, alier Freund!“ — sie wischt mit einer großartig unbestimmten Bewegung alle Wolken vom Himmel weg.

Ich zude skeptisch die Achseln. Was weiß die kleine Frau von Tragik, soweit sie sich nicht auf der Bühne abspielt!

„Das Leben ist anders, wie Sie denken“, sage ich und ärgere mich im selben Augenblick über den nichtsagenden Satz und den lehrhaften Ton.

„Quatsch!“ Frau Geria haut mit der festen, kleinen Sportantik energisch auf die lederne Rücklehne von Peters Klubstiel, den sie immer noch mit ihm gemeinsam bewohnt.

Mein Freund duckt ein wenig den Kopf und macht: „Hui!“ gleich laut. „Sie zuckt ihn am Schopf und blüht mit dabei kriegerisch an. Quatsch ist das, hören Sie Erich! Das Leben ist überhaupt nicht. Weder grauam, noch grauenvoll. Das Leben ist doch nur in uns. Es ist doch nur so, wie wir's leben!“

Mein Freund, der von Natur ein wenig feist und wortfroh ist, nickt seiner eifrigen Lebensbezüglerin mit einem rührend glücklichen Lächeln zu.

Auf dem stillen Nachhauseweg geht im Laft meiner Schritte Worte wie eine Melodie mit mir.

In Menschenhirnen spiegelt sich das Leben. In Menschenendern kreist sein Sein Strom. In Menschenherzen klopft sein Abhythmus. Überall anders. Überall geheimnisreich und unverfälscht.

Was bedeuten die wenigen äußeren Sichtbarkeiten, die uns bei den Andern in die Augen springen? — Unwesentlichkeiten, die uns nichts angehen.

Was gilt Mit-leiden? Beleidigung. Im Leben, nur im Leben ist Erbsüßwert. Um die Kraft zur unbeirrbar Freude sollten wir beten!

Von den Tünnen sollst es Anstöß. Ein Windstoß packt mich auf der Brücke als wolle er mit die Seele aus dem Leib herausblasen. Der

Fluß rauscht grimmig. Das schwarze Gewölk am Himmel scheint sich mit dem Mond zu jagen. Gel, eine wilde Nacht. In mir singt ankämpfend gegen den Sturm, das heftigste Barthauftritte:

O Mensch gib acht Was spricht die tiefe Mitternacht?

Theater und Kunst

„Kunst“ in Straburg. Der Erfolg der ersten deutschen Vorstellung („Don Carlos“) im „französischen“ Straburg war so überzeugend, daß sich die Stadtverwaltung entschloß, trotz aller fanatischen Proteste diese deutschsprachigen Vorstellungen einer Badler Truppe zu wiederholen. Der neue „deutsche Abend“ galt dem anderen deutschen Dichtersfürsten Johann Wolfgang von Goethe, der im alten Straburg so mannigfache persönliche Erinnerung hinterlassen hatte. Vor ausverkauftem Hause — nur die offiziellen Logen waren bezeichnenderweise leer — gab das Badler Ensemble Goethes grandiose Bühnenschauspiel „Faust, I. Teil“ wieder und erntete den ungeteilten, herzlichsten Beifall des dankbaren Publikums. Biederum hat es nicht an überspannten Duerköpfen gefehlt, die mit allen Mitteln die Aufführung haben unmöglich machen wollen. Man war sogar so weit gegangen, in einem Telegramm an den französischen Ministerpräsidenten diesen zu ersuchen, die Aufführung zu verbieten. Nichts konnte aber den Wunsch und den Willen der Straburger Bevölkerung erschüttern, und die Vorstellung nahm einen ungehörten, erhabenen und würdigen Verlauf.

Eine Konzertreise Siegfried Wagners nach Italien. Das Münchener Philharmonische Orchester unternimmt nach Dieren unter Leitung Siegfried Wagners eine Konzertreise nach Italien.

Mitteilungen des Bad. Landes-theaters. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß heute Sonntag im Konzerthaus amelle des „wahren Jakob“ eine Wiederholung von Eubermanns vieraktiger Komödie „Die Schwemmetlingschlacht“ stattfinden wird.

Warum wähle ich Jarres?

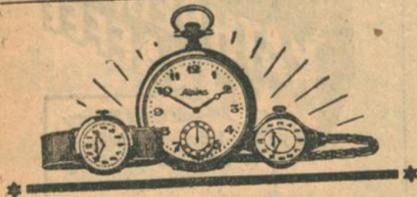
Ich wähle ihn

um der Treue und Lauterkeit seiner Seele,
um der Mannhaftigkeit und Unerbrotlichkeit seines Willens,
um der Besonnenheit und Gerechtigkeit seines Urteils,
um der Klugheit und Stärke seines Handelns,
um der Sicherheit und Geradlinigkeit seiner Führung,
um der Unbedingtheit und Kraft seiner nationalen Einstellung,
um seiner völligen Unabhängigkeit von irgend welchen wirtschaftspolitischen und parteipolitisch engstirnigen Gruppen,
um der Würde seines Auftretens und der Vornehmheit seines Wesens,
um seiner hingebenden Liebe zur Freiheit, seiner sonnigen Verzensfreundigkeit und seines hochgespannten Pflichtgefühls,
um seiner Ehrfurcht vor den guten Kräften der Vergangenheit, seines klaren Blickes gegenüber den Bedürfnissen der Gegenwart und seines unerschütterlichen Glaubens an die Zukunft des deutschen Volkes willen.

Ich wähle Karl Jarres, weil er ein ganzer Mann, ein geborener Führer und ein Deutscher bis zur letzten Faser seines Herzens ist.

Um Deutschlands willen rufen wir Euch zu:

Wählt Karl Jarres!



Alpina-Uhren

besitzen alle Vorzüge einer modernen Taschenuhr
Sie sind zuverlässig und dauerhaft im Gebrauch
und dabei preiswert. Sie finden reiche Auswahl bei

Wilh. Devin, Kaiserstraße 203

Wählen Sie

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, eine Treppe
in der Nähe des Hauptbahnhofs

wenn Sie Ihren Mantel, Kostüm, Kleid, Rock
Kasack, Jumper, Bluse, Regenschirm usw.
gut und billig kaufen wollen

Durch We-tail der Laden- u. Personalwesen machen Sie bedeutende Ersparnisse

„Vom Tode errettet . . .“

Lungenleidende so urteilen Leidensgefährten
„Ich habe jetzt schon von Ihnen die sechste Flasche bezogen und ich muß
sagen, der Nymphosan-Syrup hat mich noch vom Tode errettet. Erst
war ich 10 Wochen im Krankenhaus, da hatte ich hohes Fieber und sehr
viel Auswurf; auch war ich so schwach, daß ich nicht mehr gehen konnte.
Dann kam ich nach Oberstorf und da hörte ich von einem Herrn E. von
ihrem Nymphosan-Syrup. Sofort bestellte ich diesen. Ich habe 14 Pfund
zu erommen u. kein Fieber mehr und Auswurf hat auch sehr nachgelassen
und spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. Hochachtung v. G. H. in O.
So und ähnlich lauten die fast täglich bei uns eingehenden Dankschreiben.
Best. Bals. Myr. cps. 3%, Na. benz. 0,1%, Na. br. 2%, Ferr. pept. oxyd. liq. 4
na 5%, Extr. Malt. 24%, Sacch. 16%, f. emuls. Preis pro Flasche Mk. 3.— Zu
haben in Löwen-Apotheke, Internationale Apotheke, Sophien-Apotheke,
Alleinherst Nymphosan A.-G., München 35.



Mama-Lauf-Puppe.

Spricht „Mama“ und läut. — Das
Entzücken aller Kinder!
Als Mädchen in handgehaltener
reizender Kleidung das Stück zu 12 Mk.
Als Knaben in Trikotleidung 11 Mk.
das Stück einschl. Porto u. Verpackung,
gegen Nachnahme oder vorherige
Einsendung des Betrages.

Adam Buckreis, Nürnberg 9
Kunstgewerbehaus - Königstraße 70
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Höhe ca. 50 cm

Der Liebling der Damen

ist der Spangen- und Halbschuh
für das Frühjahr



Kein Wunder also, daß unser Lager
mit den entzückendsten Modellen in
Spangen- u. Halbschuhen beson-
ders reich ausgestattet ist. Beson-
ders zu bemerken sind nur die gun-
stigen Preise, zu denen diese prächt-
igen Schuhe bei uns zu haben sind

Eugen Lorenz-Hölzle Kaiserstr. 187



Bevor Sie einen Gasherd o. Kohlenherd kaufen, besichtigen Sie den HOMANN DUPLEX-HERD D.R. P.A.

Röhrenbackofen gleichzeitig Gasbackofen
Höchste Ausnutzung der Brennstoffe
In Leistung unerreicht
Billig in der An-
schaffung

Prospekte gratis Vorführung u. Beratung bei:

J. Lechner & Sohn
Klauprechtstr. 22 / Telefon 4113

Alleinverkauf bei günstigen Zahlungsbedingungen

Die Gesundheit der Frau
erhalten und fördern tägl. Ausspülungen mit **Antisepti-
um Frebar**. Überraschend kräftigende und erfrischende
Wirkung, stark desinfizierend, beseitigt schlechte Gerüche
Arzt! emp. ohlen, seit über 20 Jahren erprobt, preisge-
krönt. 100 Gramm-Flasche Mk. 1.-5. doppelter Inhalt
Mk. 2.00 erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
bestimmt bei **Wörner, Kleinert & Co.,** Waidstraße 49

Großer Oster-Serien-Verkauf

Beginn am Montag, den 30. März
bis inkl. Samstag, den 4. April

Sehen und Staunen!

Sie selbst werden davon überzeugt
sein, daß ich nur prima Ware in meiner
Serie wie folgt zum Verkauf bringe

Serie I: 1 Original-Reitcourt-Sport-
Anzug oder Manchester-
Sport-Anzug oder
Sakko-Anzug, dazu
ein guter Gummi-Mantel,
ein Paar **Sonntags-
hosen**, ein Paar **1a
Sonntags-Schuhe**,
zusammen Mark **54.50.**

Serie II: 1 Anzug, 1 Hose, 1 Wind-
jacke, 1 Paar Schuhe
Mk. **42.50.**

Erwin Seifried

Kreuzstr. 16 Tel. 4569

Das Sonntagsverbot für Kraftfahrzeuge. Der Verkehrsverein hat eine dringliche Vorstellung an den Landeskommissar gerichtet, den Verkehr für Kraftfahrzeuge auch an Sonntagen freizugeben. Es wird auf die großen volkswirtschaftlichen Schäden hingewiesen, die das Land Baden durch die scharfen Einschränkungs-Vorschriften für den Kraftwagenverkehr erleidet, und betont, daß fast jedes Bezirksamt des Landes nach eigenem Ermessen Straßen für den Kraftwagenverkehr freigegeben oder gesperrt hat, so daß es für den einheimischen Kraftwagenbesitzer, ganz besonders aber für den fremden, fast unmöglich ist, sich in den Sperrvorschriften zu orientieren. Fortgesetzte Zusammenstöße mit den polizeilichen Organen seien daher unvermeidlich. Die „Verkehrswacht“ der Kraftverkehrs-Organisation habe die Aufgabe, dem Kraftwagenverkehr in wohlgeordneter Weise in den allgemeinen Verkehr einzufügen und Anstrengungen rücksichtslos zur Anzeige zu bringen. Auch darin liege ein Grund zum Entgegenkommen. Baden müsse den Aufwuchs, der bis zu einem gewissen Grade bereits auf andere Durchgangsländer abgewandert sei, wieder zurückgewinnen, und dies könne nur geschehen, wenn die badische Staatsbehörde die noch bestehenden Fesseln allgemein aufhebt.

Festgenommen wurden: ein Seemann von Kraushirt wegen Betrugs, weil er hier und auswärts sich als taubstummer Kunstmalers ausgab und unter falschen Vorwänden angebl. von ihm selbst gemalte, in Wirklichkeit aber gekaufte Bilder absetzte, eine zum Strafverzug gefuchte Händlerin von Sandhausen, weiter 8 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Veranstaltungen.

Die Wiederholte Karlsruhe wird in den nächsten Tagen wieder in zwei Konzertaufführungen an die Öffentlichkeit treten. Am Dienstag, 31. März, hat sie sich, getreu alter Übung, dem Landes-Theaterorchester zur Verfügung gestellt zur Mitwirkung in dessen 9. Sinfonie-Konzert, wobei sie den Männerchorpart in der „Arie“ für Altsolo, Männerchor und Orchester von Brahms singen wird. Am kommenden Donnerstag, den 2. April, wird die Wiederholte im großen Festsaal ein dem Ernst des Tages angepaßtes Konzert geben unter Mitwirkung des verstärkten Landes-Theaterorchesters. Zum Vortrag kommen neben zwei Chören von Franz Schalk ein Arie für Männerchor, Erbsen, Engel, welches Dreifacher und Altsolo von Hugo Kautz, einem der erfolgreichsten modernen Männerchor-Komponisten. Nähere Mitteilungen über dieses Konzert werden noch ergehen.

Volkskonzert des Vereins für evang. Kirchenmusik, Chor der Stadtkirche. Am kommenden Sonntag, den 5. April, abends 8 Uhr, wird der Verein für evang. Kirchenmusik in der evang. Stadtkirche sein alljährliches Volkskonzert veranstalten. Der neue Chorleiter, Herr Hans Weich, M. A. N., hat für das Konzert ein der Passionszeit entsprechendes, interessantes Programm zusammengestellt. In hundert Werke hat Herr Mann dabei der Wiederkehr des 240-jährigen Geburtstages des Altmeisters evang. Kirchenmusik, Johann Sebastian Bach, — geb. 31. März 1685 — gedacht und hauptsächlich Werke des unsterblichen Meisters gewählt. Als Solisten werden nur einheimische Kräfte mitwirken: Die Konzertfängerin Fräulein Elisabeth Gussmann (Soprano) und die Gesangsleiterin Frau Volig-Schweizer (Sopran). Die Orchesterleitung und die Begleitungen hat der bewährte Dirigent, Herr Hans Weich, der frühere Vereinsleiter, in freundlicher Weise übernommen. Das Konzert dürfte daher den Freunden oder Kirchenmusik eine Reihe hochinteressanter künstlerischer Genüsse bieten. Wegen der Kartenansage beachte man die Anzeige.

Mannheimer Volkskammer. Ein Konzert ersten Ranges veranstaltet der Gesangschor der Volkskammer Mannheim am Sonntag, 5. April, nachmittags 1 1/2 Uhr, hier in der Festhalle. Der Chor setzt sich zusammen aus circa 300 Damen und Herren. Dem großen gemischten Chor der Mannheimer Volkskammer geht ein guter Ruf voraus. Den Kartenverkauf hat die Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, übernommen.

Konzertabend Merens-Vener. Für die Wiederholung des Konzertes von Lea Mertens-Veger am 1. April ist das Interesse wieder sehr groß. Die Orchesterbegleitung hat dieses Mal die Kapelle der Polizeimusiker unter Leitung von Obermusikmeister Pfeiff übernommen. Da, wie schon mitgeteilt, über einen großen Teil der Karten durch die Volksbühne verfügt ist, verheißt man sich bald mit Karten, die wieder in der Musikalienhandlung Fritz Müller zu haben sind.

Bismarckfeier. Auf die für 1. April (Mittwoch) geplante Feier der Vater. Arbeitsgemeinschaft und der Militärvereine, sei nochmals hingewiesen. Die Stimmung der letzten Tage berechtigt zu der Annahme, daß eine gemaltige Kundgebung zustande kommt. (S. 6. Anz.).

Deutscher Abend. Der bereits am 10. März von deutschen Frauen zum Gedächtnis des 140. Geburtstages der Königin Luise veranstaltete und mit großem Beifall aufgenommene Deutsche Abend wird auf vielseitigen Wunsch am Montag, den 30. März, abends 7 Uhr im Stadt. Konzertsaal wiederholt. Karten im Vorverkauf sind noch zu haben bei v. Sasse, Stefaniestraße 7 I, nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr. Da der Andrang voraussichtlich gleich stark sein wird, wie bei der Feier am 10. März, dürfte es sich empfehlen, sich rechtzeitig Karten zu besorgen.

Die Deutschnationale Volkspartei fordert im Anzeigenteil ihre Mitglieder und Freunde dringend auf, heute geschlossen zur Wahl zu gehen und für Jaros zu stimmen. Mitglieder und Freunde treffen sich am Samstag abends im „Bismarckhaus“ zur Bekanntgabe der Wahlergebnisse.

Der Generalkonstabler der Anstalten (G.A.) verankert am Mittwoch, 1. April, abends 8 Uhr, im „Kaiser Hof“ eine Sitzung eine Mitglieder-Versammlung, in der Verwaltungsdirektor Pfeiff vom hiesigen Arbeitsamt einen Vortrag hält über „Die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit“. Außerdem wird über das Ergebnis der Tarifverhandlungen wegen Abschluß des Manteltarifs berichtet. (Siehe die Anzeige).

Aus Baden

tu. Mannheim, 28. März. In unachtsamer Weise sprang ein 39-jähriger Metzger über die Straße und wurde dabei von einem Personenkraftwagen überfahren, schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. — In einem Betrieb in Rheinau stürzte ein Dampfstrahl um und verletzte den Führer des Kranes erheblich. — In einer Versammlung der Tapezierer, Polsterer und Dekorateur wurde beschlossen, am Montag, 30. März, in den Aus-

stand zu treten, da die Arbeitgeber Verhandlungen mit der Organisation abgelehnt haben. dz. Mannheim, 28. März. Bei der Firma Sachs & Cie., A.-G. hier, brach ein Brand aus, der durch eine Staubexplosion entstanden war. Da in dem Hause viel Holz lagerte, griff das Feuer rasch um sich. Der Berufsfeuerwehr gelang es, nach dreistündiger Bekämpfung das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist bedeutend. dz. Heidelberg, 28. März. Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung stand der 46 Jahre alte Hammermeister Josef Hoffmann aus Neustadt (Main) vor dem Schöffengericht.

Der Handfertigkeitsunterricht an der Volksschule in Karlsruhe.

Ein Wort zur Ausstellung der Arbeiten.

Von Stadtschulrat Dr. Heidinger.

Mit der Handfertigkeits-Ausstellung verbindet die Schulleitung unter anderem den Zweck, der Karlsruher Bevölkerung ein anschauliches Bild vom Stand der Entwicklung zu geben, den der Handfertigkeitsunterricht an der hiesigen Volksschule erreicht hat. Es kann ohne Ueberhebung gesagt werden, daß Karlsruhe auf dem Gebiete des Berufunterrichts nicht bloß eine der ersten, sondern wohl die erste Stelle unter den badischen Städten einnimmt. Dieses günstige Urteil gilt vor allem in bezug auf die Zahl der Schüler, die dieser Unterrichtszweig erfährt. Wohl ist der Berufunterricht noch freiwilliges Unterrichtsfach. Um so mehr verdient es aber hervorgehoben zu werden, daß er die Hälfte sämtlicher Schüler der 5 oberen Schuljahre, für die er eingerichtet ist, an sich zu fesseln wußte. In abgelaufener Zeit sind es rund 2100 Schüler, darunter befinden sich 256 Schüler höherer Lehranstalten. Aus dieser statistischen Zahl von Berufsschülern wurden 128 Wettbewerfer gebildet, und 80 Lehrer teilten sich in den Unterricht. Die Zahl der Werkstätten, die in 12 Schulhäusern untergebracht sind, beläuft sich auf 25. Der Unterricht umfaßt Modellieren, Pappen, Buchbinden, Holzarbeiten und Schnitten, sowie Metallarbeiten.

So anerkanntswürdig hoch auch die Zahl der freiwilligen Werkstätten ist, so wäre es doch erwünscht, daß sämtliche Schüler des Segens dieses praktisch und erzieherisch gleich wertvollen Faches teilhaftig würden. Um dieses Ziel zu erreichen, wäre nötig, daß die Zahl der Werkstätten vermehrt und jedes Schulhaus mit solchen versehen würde, daß der Unterricht zum Pflichtfach erhoben und die Stadt auf die Zahlung von Materialgeld Verzicht leisten würde, und daß sich endlich möglichst jeder Lehrer die Befähigung zur Unterrichtsverteilung wenigstens in einem Teilfach dieses Gebietes erwerben würde.

Damit ist das Ziel, soweit es organisatorischer Natur ist, festgelegt. Der Weg zu diesem Ziel ist bereits beschritten. Am 25. d. M. ist in der Schulkommission ein Schulplan angenommen worden, wonach in unserer Volksschule vom 5. Schuljahre an zwei getrennte Klassenjahre nebeneinander herlaufen werden, ein fremdsprachlicher und ein fremdsprachenfreier. Der fremdsprachenfreie Alt wird nach der manuell-technischen Seite hin ausgebaut werden. In ihm wird Handarbeitsunterricht in Verbindung mit Zeichen verbindliches Pflichtfach sein. Was die Zahl der zur Erteilung des Berufunterrichts befähigten Lehrer angeht, so vermehrt sich diese zusehends von Jahr zu Jahr; denn vor zwei Jahren wurde der verdiente Leiter des Handfertigkeits-Unterrichts, Inspektor Emmmer, von der Ausübung der Lehrtätigkeit entbunden, damit er sich ganz der Auszubildung der Lehrer widmen könne. Seither finden unter seiner Leitung und mit der dankenswerten Unterstützung des Herrn Oberlehrer Bergoldt und des Hauptlehrers Böhringer stets Lehrerfortbildungskurse statt. Wir verfügen heute über 151 für den Handfertigkeits-Unterricht ausgebildete Lehrkräfte. Bezüglich der Mittel, die zur Durchführung der Pläne nötig sind, setzen wir vollstes Vertrauen in die Stadtverwaltung, die nie verlagte, wenn es galt, für Erziehung und Unterricht Opfer zu bringen und dafür Sorge zu tragen, daß die Kulturgüter nicht verloren gingen.

Während so in aller Stille, aber stetig am organisatorischen Auf- und Ausbau des Handfertigkeits-Unterrichts gearbeitet wurde, blieb die innere Entwicklung des Unterrichtsbetriebs, die sich in den Leistungen kundgibt, keineswegs zurück.

Unser Berufunterricht fußt auf dem Grundgedanken der Gründlichkeit, der Pünktlichkeit, der Zuverlässigkeit und der Ehrlichkeit der Arbeit. Das sind die Eigenschaften, denen das deutsche Volk einen wesentlichen Teil seiner wirtschaftlichen Erfolge verdankt. Jede Arbeit soll den Stempel geistiger und manueller Anstrengung tragen und soll zeigen, daß in ihr dem Kampf mit den Schwierigkeiten des Materials nicht ausweichen wurde. Keine Arbeit darf nur so ungefähr, so oberflächlich gemacht werden; denn ein solcher oberflächlicher Unterricht fiele mit Notwendigkeit einem spielerischen Dilettantismus anheim, und was besonders hervorgehoben werden muß,

ein solcher dilettantischer Unterricht ermangelte auch des vornehmsten pädagogischen Wertes, den wir mit dem Berufunterricht verfolgen; er stünde nicht im Dienste der Willenszucht und der Charakterbildung. Die Willenserziehung verlangt von dem Schöler, daß er allen ihm gestellten Aufgaben, seien sie groß oder klein, mit dem Einsatz seiner ganzen Kraft in möglichst vollkommenen Maße gerecht zu werden sucht. Aus der Übung hierin soll sich eine Gewohnheit entwickeln. Die Gewohnheit des sorgfältigen, pünktlichen, zuverlässigen und ehrlichen Arbeitens ergibt sich aber nicht aus einer bloß spielerischen Beschäftigung mit den Dingen, sondern nur aus einer ernsten Arbeit mit ihren strengen Anforderungen. Darum haben wir es trotz aller Verhörungen abgelehnt, den Berufunterricht in der Form des Baktels mit den übrigen Unterrichtsfächern zu verbinden, und haben an dem systematischen sachlichen Arbeitsunterricht festgehalten.

Die Sorgfalt, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit des Arbeitens, welche den Schülern in unserem Handfertigkeits-Unterricht zur Gewohnheit werden soll, wird sich zweifellos auch auf ihre Arbeiten in allen anderen Unterrichtsfächern übertragen und schließlich ihre Handlungsweise im Berufs- und bürgerlichen Leben kennzeichnen. Damit erhebt sich die willensführende Tendenz unseres Berufunterrichts zur Bedeutung einer Schule der Charakterbildung.

Das Streben nach unbedingter Ehrlichkeit der Arbeitsmethode schützte uns auch davor, dem modernen Schlagwort von dem schöpferischen und eigenständigen Genie des Kindes unangebrachte Zugeständnisse zu machen. Wir wissen, daß eine wertvolle freie und schöpferische Betätigung der manuellen Kräfte erst dann in Frage kommt, wenn die Ausdrucksmittel beherrschet werden. Wer das Ausdrucksmittel nicht beherrscht, vermag auch die einfachsten Dinge nicht auszubilden. Darum führen wir die Schüler auf systematischen Wege zuerst zur Sicherheit in der Technik der einzelnen Disziplinen, ehe wir von ihnen eine wertvolle freie Betätigung, eine annehmbare schöpferische Arbeit erwarten. Diese materialgerechte Beherrschung der Technik ist neben der Gründlichkeit der Arbeit der zweite Grundpfeiler, dem wir huldigen. Aus diesen beiden Grundpfeilern leitet sich die Methode ab, der wir im Berufunterricht folgen, und wir sind nicht bereit, diese solide Methode spielerischen und dilettantischen Tagesbefreiungen zum Opfer zu bringen.

Wenn nun auch in Uebereinstimmung mit der neueren Auffassung der Pädagogik in dem Blickpunkte des Berufunterrichts die Entwicklung und Entfaltung der jugendlichen Kräfte und Anlagen, die Willens- und Charakterbildung, mit einem Wort die Persönlichkeitsbildung steht, so hindert das nicht, daß der Handarbeits-Unterricht unmittelbar als irgend ein anderes Fach im Dienste des praktischen Lebens steht. Es ist eine hervorragende Aufgabe des Berufunterrichts, der Berufsbildung zu dienen oder doch wenigstens der Vorbereitung auf den Beruf, und es braucht nicht besonders erwähnt zu werden, daß dabei vornehmlich die manuellen, die handwerklichen Berufe in Frage kommen.

Diese vorbereitende Erziehung des Nachwuchses für die manuellen Berufe ist in der Großstadt umso notwendiger, als unsere Jugend nicht wie auf dem Land inmitten der Arbeit des Vaters aufwächst, sondern fast durchweg ohne die häusliche Schule der Arbeit, ja sogar ohne auch nur einen oberflächlichen Einblick in die manuelle Arbeit des Vaters zu gewinnen.

Unsere Jugend durch Gewöhnung an gründliche und ehrliche Arbeit zu fesseln, Arbeitsamkeit und Handgeschicklichkeit zu erziehen, ihren Willen zu schulen, ihren Charakter zu bilden und sie so zu bereiten wertvollen Mitgliedern unseres Gemeinwesens zu machen, das sind die pädagogischen Ziele, denen wir mit dem Berufunterricht aufstreben. Es sind hohe Ideale, die wohl wert sind, daß man sich um ihre Verwirklichung bemüht; denn es sind letzten Endes die Ideale der Erziehung und der Bildung überhaupt. Und der Weg, den der Berufunterricht zur Verwirklichung dieser Ideale geht, ist uns schon vor mehr als 100 Jahren durch keinen anderen gewiesen worden als unseren immer noch unerledigten Altmeister Pestalozzi, der einmal dem Gedanken Ausdruck gab, daß der Mensch viel weniger geildet werde durch das, was er hört, als durch das, was er tut.

Man führte auf ihn das schwere Bauungsglück am Neckarthal beim Schwabenheimer Hof am 12. Januar d. J. zurück, bei dem vier Menschen ums Leben kamen. Imhoff wurde freigesprochen.

dz. Mastadt, 28. März. Mit Beginn des neuen Schuljahres an Ostern dürfte die Erweiterung der hiesigen Realschule zur Oberrealschule vollzogen sein. Die vom Ministerium gestellten Bedingungen fanden die Zustimmung des Stadtrats.

tu. Bretten, 28. März. Infolge der außerordentlich stark um sich greifenden Erkrankung an Masern ist die Schließung der beiden Mädchenschulen angeordnet worden.

tu. Ronnenweier, bei Bahr, 28. März. In einer der letzten Nächte wurden auf dem hiesigen israelitischen Friedhof 14 Grabsteine umgeworfen und die Umfriedungen zerstört. Die Täter sind noch nicht bekannt.

dz. Forstheim, 28. März. In einem kleinen Fabrikal der Stadt wurde eine Fallschmiedewerkstätte entdeckt. Eine größere Anzahl solcher Einmurräume, sowie die zur Verfertigung benötigten Gegenstände wurden beschlagnahmt. Drei Mänsverbrecher wurden festgenommen.

dz. Hahren, 28. März. In Hildmannsfeld feierten die Eheleute Vinzenz und Agnes Fusch die goldene Hochzeit.

dz. Neudorf, 28. März. Das 64-jährige Ehepaar der Eheleute Bachwitz wurde von einem umfrierenden Gartenposten so schwer auf den Kopf getroffen, daß es nach wenigen Stunden starb.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen. Sonntag, den 29. März 1925. Bad. Landes-Theater. „Boccaccio“, 7-10 Uhr. Stadt. Konzertsaal. „Die Schmetterlingsflucht“, 7 bis 10 Uhr. Stadt. Festhalle. Nachmittags 4 Uhr Konzert. Colosseum. Vorstellung 4 und 8 Uhr: „Sie kann's nicht lassen“. Festhalle. „Die Katastrophe auf See Oken“. Marionettentheater „Kaiserhaus“. Nachmittags 4 Uhr: „Das Glückstünd“. Eintracht. 10 Uhr Konzert. Bremer G.A. Konzert. Kaiser. Konzert. Zum Helmsen. Konzert. abends 8 Uhr. Restaurant Beiler. Konzert. Bekanntgabe der Wahlergebnisse. Kaiserhaus-Restaurant. Konzert. Phönix-Stadion. Nachmittags 3 Uhr: Repräsentativ-Schiedsrichter: Beletes Gebiet gegen Unbeletes Gebiet. R.T.S.-Platz. Handballspiel R.T.S. 2. — T.S. Mannheim 2. 3 Uhr. R.A.S. Handballspiel R.A.S. — Rugaboklus Forstheim auf dem M.T.S.-Platz, nachmittags 4 Uhr. Friedrichs-Hof. Konzert.

Montag, den 30. März 1925.

Bad. Landes-Theater. „Lumpazivagabundus“, 7 bis 10 Uhr. Stadt. Konzertsaal. 7 Uhr: Deutscher Abend. Eintracht. 7 1/2 Uhr: 7. Kammermusikabend Gewandhaus-Quartett. Colosseum. Täglich Vorstellung. 8 Uhr: „Sie kann's nicht lassen“. Festhalle. „Die Katastrophe auf See Oken“. Theatropische Gesellschaft. Abends 8 Uhr: Deutscher Vortrag im Schilde.

Geschäftliche Mitteilungen.

Gemütlich ist ein typisch deutsches Wort, das keine andere Sprache kennt. Dies ist kein Zufall, nicht man hat doch in der ganzen Welt die Kunst der deutschen Hausfrau, Gemütlichkeit und Wohlsein in ihrem Kreis zu verbreiten. Nicht zum kleinsten Teil trägt man's der Schwärze der Hausfrau, ihre Kochkunst hierzu bei. Ein neuer Helfer ist unteren Hausfrauen in der Fein-Isomargarine „Schwan im Blaubeer“ erstanden, einer Qualitätsmargarine, die den veredelten Gemütern befreit und durch ihr Verhalten beim Braten, Kochen und Baden jede Hausfrau entlastet. Das schöne Haar kann nicht zur Geltung kommen, wenn nicht für eine rechtliche Entfaltung gelehrt wird, die das Haar loder und leicht macht. Eine rationale, sofortige Entfaltung, ohne das Haar naß zu waschen, wird durch den bewährten Pallabona-Puder auf trockenem Wege erzielt.

„Rauchen“ oder Genießen?

Das Wesentliche einer Zigarette ist ihr angenehmes, feines Aroma!

Xanthi Privat
38
sind das Produkt einer jahrzehntelangen Erfahrung.
Xanthi-Cigarettenfabrik A. Schulmann
Dresden.

empfeht
Emil Vogel Nacht. seine Fabrikate in
Erstes und größtes
Spezialgeschäft
Friedrichsplatz 3
Haushaltungsbürsten
und Besen.

Schwan im
Blaubonark
FRISCH GEKIRNT die Feinkost-Margarine FRISCH GEKIRNT

Bekanntmachung.
Die Steuerliste, auf Grund deren die Gebäude-
steuer für die Zeit vom 1. April 1925 bis
31. März 1926 von den Eigentümern der in der
Gemarkung Karlsruhe gelegenen, unter
Grundbesitz demnach zur Erhebung fähigen
Grundstücke und hier während einer Woche zur
Einheit der Beteiligten in der Zeit
vom 30. März bis einschließlich 6. April 1925
in den Diensträumen des hies. Rechnungsamtes
— Abt. Wohnungssteuer — Karl-Wilhelm-
straße 22, Eingang durch das Tor in der Er-
stlingsstraße, 2. Stock, während der üblichen
Dienststunden an. Späterhin vorzubehaltene Ein-
brüche wegen der Höhe der Veranlagung könn-
ten keine Berücksichtigung mehr finden.
Karlsruhe, den 28. März 1925.
Der Oberbürgermeister.

Jagd - Verpachtung
zu Neupfah
Bezirksamt Gernsbühl
Am Samstag, den 4. April 1925, nachmittags
3 Uhr, wird im Rathaus im Gemeindegarten die
jagdliche Jagd- und Wasserjagd der Gemarkung
Neupfah an den einbringlichsten Gebotenden
wieder verpachtet, wozu Interessenten ein-
geladen werden.
Die bejagte Jagd umfasst eine Fläche von
etwa 700 Hektar und ist der Grotte von
Gegenstein aus direkt zu erreichen.
Das Bürgermeisterei.
S. D. Bellaire.

Conng. Verein der Wei. Stadt.
Am 15. April beginnen Kurse im Kleidermachen,
Schneiden und Sticken in unserer Mädchenschule.
Mädchenschule 20. Anmeldungen werden jeweils
sonntags an Frau Stadtdirektorin v. d. B.
Städtelstr. 2, und Frau Stadtdirektorin v. d. B.
Fritz, Stadtdirektor, 20. gemacht werden, wofür
auch nähere Auskunft erteilt wird.
Der Vorstand.

Kino
Im Zentrum hiesiger Stadt gelegenes
kleines Kino-Lokal
sofort zu vermieten
In Betracht kommt nur jüngerer
Kino-Fachmann, der über gute Em-
pfehlungen verfügt und genügend Kapital
zur Geschäftsführung besitzt. Das
Geschäft besteht 15 Jahre und bietet
jungem, tüchtigem Geschäftsmann oder
Ehepaar auskömmliche Existenz.
Offert. unter Nr. 3999 ins Tagblatt erbeten.

Tauschgesuch
In seiner Lage der Weststadt gesucht moderne
3 Zimmerwohnung mit 1 1/2 Treppen
oder gegen eine 4 Zimmerwohnung 2 Treppen
hoch in der Bismarckstraße mit billiger Miete. Um-
zug wird vergütet, auch Abfindung. An-
gebote unter Nr. 4021 ins Tagblatt erbeten.

Zwei bis Dreizimmerwohnung
mit besonderer Lage von jungem Ehepaar (Kle-
bermeister), am 1. Juni od. Juli beziehb. zu mieten
gesucht. Gefl. Angebote mit nähere Angaben
unter Nr. 3947 ins Tagblatt erbeten.

3-4 Zimmer-Wohnung
mit Bad und sonstigem Zubehör, bis 1. Juli 1925
beziehb. zu mieten gesucht. Angebote mit nähere
Angaben (Bauart, etc.) unter Nr. 3946 ins
Tagblatt erbeten.

Wanfarde
oder anderer zum Unterstellen von Möbeln ge-
eigneter Raum Nähe Bismarckstraße vom 1. April
1925 gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 3981 ins
Tagblatt erbeten.

**Errichtung einer
Zwangsanstalt**
für das Schneider-
handwerk in der Stadt
Karlsruhe.
Das Verzeichnis der
Lehrlinge, die in der
Stadt Karlsruhe in
den Jahren 1924/25
in der Gewerbe-
kammer zur Zwangs-
anstellung gekommen
sind, wird am 2. April
1925, Donnerstag, von
10 bis 12 Uhr in der
Gewerkungskammer
ausgegeben. Interessenten,
die sich an dem Ver-
zeichnis beteiligen
wollen, sind ersucht,
bis zum 2. April 1925
in der Gewerkungskammer
einzutreten.

Zu vermieten
Beschlagnahmezeit
Wohnung
2 Zimmer große Küche
Abtritt, Keller etc., evtl.
auch Garten gegen ent-
sprechende Mietzahlung
in der Bismarckstraße
zu vermieten. Gefl. An-
gebote unter Nr. 3982 ins
Tagblatt erbeten.

**1 beschlagn.-freie
3-Zimmerwohnung.**
u. 1 2-3-Z. Wohnung
mit Zubehör, evtl. Bau-
material, am 1. Sept. zu
vermieten. Gefl. An-
gebote unter Nr. 3983 ins
Tagblatt erbeten.

**bagerplatz
zu vermieten:**
ca. 1500 qm, Gde. Ger-
wig u. Sternbergstraße,
Krahenbühl, Verbindung
mit der Hauptstraße
mit. Gefl. An-
gebote unter Nr. 3984 ins
Tagblatt erbeten.

**Schön möbliertes
großes Zimmer**
zu gut. Miete, Bekle-
dung, evtl. auch
Garten zu vermieten.
Angeb. unter Nr. 3996
ins Tagblatt erbeten.

**Wohn- u. Schlafz.
Zimmer**
zu vermieten.
Angeb. unter Nr. 3997
ins Tagblatt erbeten.

Miet-Gesuche
5-6-Z. Wohnung
2. Stock, evtl. od. Erd-
geschoss, Geboten: zwei
Zimmer, Bad, evtl. auch
Küche, am 1. April 1925
zu vermieten. Gefl. An-
gebote unter Nr. 3998
ins Tagblatt erbeten.

3 a u m
Geboten: 1. o. östliche
Zimmer, 2. o. östliche
Zimmer, 3. o. östliche
Zimmer, 4. o. östliche
Zimmer, 5. o. östliche
Zimmer, 6. o. östliche
Zimmer, 7. o. östliche
Zimmer, 8. o. östliche
Zimmer, 9. o. östliche
Zimmer, 10. o. östliche
Zimmer, 11. o. östliche
Zimmer, 12. o. östliche
Zimmer, 13. o. östliche
Zimmer, 14. o. östliche
Zimmer, 15. o. östliche
Zimmer, 16. o. östliche
Zimmer, 17. o. östliche
Zimmer, 18. o. östliche
Zimmer, 19. o. östliche
Zimmer, 20. o. östliche
Zimmer, 21. o. östliche
Zimmer, 22. o. östliche
Zimmer, 23. o. östliche
Zimmer, 24. o. östliche
Zimmer, 25. o. östliche
Zimmer, 26. o. östliche
Zimmer, 27. o. östliche
Zimmer, 28. o. östliche
Zimmer, 29. o. östliche
Zimmer, 30. o. östliche
Zimmer, 31. o. östliche
Zimmer, 32. o. östliche
Zimmer, 33. o. östliche
Zimmer, 34. o. östliche
Zimmer, 35. o. östliche
Zimmer, 36. o. östliche
Zimmer, 37. o. östliche
Zimmer, 38. o. östliche
Zimmer, 39. o. östliche
Zimmer, 40. o. östliche
Zimmer, 41. o. östliche
Zimmer, 42. o. östliche
Zimmer, 43. o. östliche
Zimmer, 44. o. östliche
Zimmer, 45. o. östliche
Zimmer, 46. o. östliche
Zimmer, 47. o. östliche
Zimmer, 48. o. östliche
Zimmer, 49. o. östliche
Zimmer, 50. o. östliche
Zimmer, 51. o. östliche
Zimmer, 52. o. östliche
Zimmer, 53. o. östliche
Zimmer, 54. o. östliche
Zimmer, 55. o. östliche
Zimmer, 56. o. östliche
Zimmer, 57. o. östliche
Zimmer, 58. o. östliche
Zimmer, 59. o. östliche
Zimmer, 60. o. östliche
Zimmer, 61. o. östliche
Zimmer, 62. o. östliche
Zimmer, 63. o. östliche
Zimmer, 64. o. östliche
Zimmer, 65. o. östliche
Zimmer, 66. o. östliche
Zimmer, 67. o. östliche
Zimmer, 68. o. östliche
Zimmer, 69. o. östliche
Zimmer, 70. o. östliche
Zimmer, 71. o. östliche
Zimmer, 72. o. östliche
Zimmer, 73. o. östliche
Zimmer, 74. o. östliche
Zimmer, 75. o. östliche
Zimmer, 76. o. östliche
Zimmer, 77. o. östliche
Zimmer, 78. o. östliche
Zimmer, 79. o. östliche
Zimmer, 80. o. östliche
Zimmer, 81. o. östliche
Zimmer, 82. o. östliche
Zimmer, 83. o. östliche
Zimmer, 84. o. östliche
Zimmer, 85. o. östliche
Zimmer, 86. o. östliche
Zimmer, 87. o. östliche
Zimmer, 88. o. östliche
Zimmer, 89. o. östliche
Zimmer, 90. o. östliche
Zimmer, 91. o. östliche
Zimmer, 92. o. östliche
Zimmer, 93. o. östliche
Zimmer, 94. o. östliche
Zimmer, 95. o. östliche
Zimmer, 96. o. östliche
Zimmer, 97. o. östliche
Zimmer, 98. o. östliche
Zimmer, 99. o. östliche
Zimmer, 100. o. östliche
Zimmer, 101. o. östliche
Zimmer, 102. o. östliche
Zimmer, 103. o. östliche
Zimmer, 104. o. östliche
Zimmer, 105. o. östliche
Zimmer, 106. o. östliche
Zimmer, 107. o. östliche
Zimmer, 108. o. östliche
Zimmer, 109. o. östliche
Zimmer, 110. o. östliche
Zimmer, 111. o. östliche
Zimmer, 112. o. östliche
Zimmer, 113. o. östliche
Zimmer, 114. o. östliche
Zimmer, 115. o. östliche
Zimmer, 116. o. östliche
Zimmer, 117. o. östliche
Zimmer, 118. o. östliche
Zimmer, 119. o. östliche
Zimmer, 120. o. östliche
Zimmer, 121. o. östliche
Zimmer, 122. o. östliche
Zimmer, 123. o. östliche
Zimmer, 124. o. östliche
Zimmer, 125. o. östliche
Zimmer, 126. o. östliche
Zimmer, 127. o. östliche
Zimmer, 128. o. östliche
Zimmer, 129. o. östliche
Zimmer, 130. o. östliche
Zimmer, 131. o. östliche
Zimmer, 132. o. östliche
Zimmer, 133. o. östliche
Zimmer, 134. o. östliche
Zimmer, 135. o. östliche
Zimmer, 136. o. östliche
Zimmer, 137. o. östliche
Zimmer, 138. o. östliche
Zimmer, 139. o. östliche
Zimmer, 140. o. östliche
Zimmer, 141. o. östliche
Zimmer, 142. o. östliche
Zimmer, 143. o. östliche
Zimmer, 144. o. östliche
Zimmer, 145. o. östliche
Zimmer, 146. o. östliche
Zimmer, 147. o. östliche
Zimmer, 148. o. östliche
Zimmer, 149. o. östliche
Zimmer, 150. o. östliche
Zimmer, 151. o. östliche
Zimmer, 152. o. östliche
Zimmer, 153. o. östliche
Zimmer, 154. o. östliche
Zimmer, 155. o. östliche
Zimmer, 156. o. östliche
Zimmer, 157. o. östliche
Zimmer, 158. o. östliche
Zimmer, 159. o. östliche
Zimmer, 160. o. östliche
Zimmer, 161. o. östliche
Zimmer, 162. o. östliche
Zimmer, 163. o. östliche
Zimmer, 164. o. östliche
Zimmer, 165. o. östliche
Zimmer, 166. o. östliche
Zimmer, 167. o. östliche
Zimmer, 168. o. östliche
Zimmer, 169. o. östliche
Zimmer, 170. o. östliche
Zimmer, 171. o. östliche
Zimmer, 172. o. östliche
Zimmer, 173. o. östliche
Zimmer, 174. o. östliche
Zimmer, 175. o. östliche
Zimmer, 176. o. östliche
Zimmer, 177. o. östliche
Zimmer, 178. o. östliche
Zimmer, 179. o. östliche
Zimmer, 180. o. östliche
Zimmer, 181. o. östliche
Zimmer, 182. o. östliche
Zimmer, 183. o. östliche
Zimmer, 184. o. östliche
Zimmer, 185. o. östliche
Zimmer, 186. o. östliche
Zimmer, 187. o. östliche
Zimmer, 188. o. östliche
Zimmer, 189. o. östliche
Zimmer, 190. o. östliche
Zimmer, 191. o. östliche
Zimmer, 192. o. östliche
Zimmer, 193. o. östliche
Zimmer, 194. o. östliche
Zimmer, 195. o. östliche
Zimmer, 196. o. östliche
Zimmer, 197. o. östliche
Zimmer, 198. o. östliche
Zimmer, 199. o. östliche
Zimmer, 200. o. östliche
Zimmer, 201. o. östliche
Zimmer, 202. o. östliche
Zimmer, 203. o. östliche
Zimmer, 204. o. östliche
Zimmer, 205. o. östliche
Zimmer, 206. o. östliche
Zimmer, 207. o. östliche
Zimmer, 208. o. östliche
Zimmer, 209. o. östliche
Zimmer, 210. o. östliche
Zimmer, 211. o. östliche
Zimmer, 212. o. östliche
Zimmer, 213. o. östliche
Zimmer, 214. o. östliche
Zimmer, 215. o. östliche
Zimmer, 216. o. östliche
Zimmer, 217. o. östliche
Zimmer, 218. o. östliche
Zimmer, 219. o. östliche
Zimmer, 220. o. östliche
Zimmer, 221. o. östliche
Zimmer, 222. o. östliche
Zimmer, 223. o. östliche
Zimmer, 224. o. östliche
Zimmer, 225. o. östliche
Zimmer, 226. o. östliche
Zimmer, 227. o. östliche
Zimmer, 228. o. östliche
Zimmer, 229. o. östliche
Zimmer, 230. o. östliche
Zimmer, 231. o. östliche
Zimmer, 232. o. östliche
Zimmer, 233. o. östliche
Zimmer, 234. o. östliche
Zimmer, 235. o. östliche
Zimmer, 236. o. östliche
Zimmer, 237. o. östliche
Zimmer, 238. o. östliche
Zimmer, 239. o. östliche
Zimmer, 240. o. östliche
Zimmer, 241. o. östliche
Zimmer, 242. o. östliche
Zimmer, 243. o. östliche
Zimmer, 244. o. östliche
Zimmer, 245. o. östliche
Zimmer, 246. o. östliche
Zimmer, 247. o. östliche
Zimmer, 248. o. östliche
Zimmer, 249. o. östliche
Zimmer, 250. o. östliche
Zimmer, 251. o. östliche
Zimmer, 252. o. östliche
Zimmer, 253. o. östliche
Zimmer, 254. o. östliche
Zimmer, 255. o. östliche
Zimmer, 256. o. östliche
Zimmer, 257. o. östliche
Zimmer, 258. o. östliche
Zimmer, 259. o. östliche
Zimmer, 260. o. östliche
Zimmer, 261. o. östliche
Zimmer, 262. o. östliche
Zimmer, 263. o. östliche
Zimmer, 264. o. östliche
Zimmer, 265. o. östliche
Zimmer, 266. o. östliche
Zimmer, 267. o. östliche
Zimmer, 268. o. östliche
Zimmer, 269. o. östliche
Zimmer, 270. o. östliche
Zimmer, 271. o. östliche
Zimmer, 272. o. östliche
Zimmer, 273. o. östliche
Zimmer, 274. o. östliche
Zimmer, 275. o. östliche
Zimmer, 276. o. östliche
Zimmer, 277. o. östliche
Zimmer, 278. o. östliche
Zimmer, 279. o. östliche
Zimmer, 280. o. östliche
Zimmer, 281. o. östliche
Zimmer, 282. o. östliche
Zimmer, 283. o. östliche
Zimmer, 284. o. östliche
Zimmer, 285. o. östliche
Zimmer, 286. o. östliche
Zimmer, 287. o. östliche
Zimmer, 288. o. östliche
Zimmer, 289. o. östliche
Zimmer, 290. o. östliche
Zimmer, 291. o. östliche
Zimmer, 292. o. östliche
Zimmer, 293. o. östliche
Zimmer, 294. o. östliche
Zimmer, 295. o. östliche
Zimmer, 296. o. östliche
Zimmer, 297. o. östliche
Zimmer, 298. o. östliche
Zimmer, 299. o. östliche
Zimmer, 300. o. östliche
Zimmer, 301. o. östliche
Zimmer, 302. o. östliche
Zimmer, 303. o. östliche
Zimmer, 304. o. östliche
Zimmer, 305. o. östliche
Zimmer, 306. o. östliche
Zimmer, 307. o. östliche
Zimmer, 308. o. östliche
Zimmer, 309. o. östliche
Zimmer, 310. o. östliche
Zimmer, 311. o. östliche
Zimmer, 312. o. östliche
Zimmer, 313. o. östliche
Zimmer, 314. o. östliche
Zimmer, 315. o. östliche
Zimmer, 316. o. östliche
Zimmer, 317. o. östliche
Zimmer, 318. o. östliche
Zimmer, 319. o. östliche
Zimmer, 320. o. östliche
Zimmer, 321. o. östliche
Zimmer, 322. o. östliche
Zimmer, 323. o. östliche
Zimmer, 324. o. östliche
Zimmer, 325. o. östliche
Zimmer, 326. o. östliche
Zimmer, 327. o. östliche
Zimmer, 328. o. östliche
Zimmer, 329. o. östliche
Zimmer, 330. o. östliche
Zimmer, 331. o. östliche
Zimmer, 332. o. östliche
Zimmer, 333. o. östliche
Zimmer, 334. o. östliche
Zimmer, 335. o. östliche
Zimmer, 336. o. östliche
Zimmer, 337. o. östliche
Zimmer, 338. o. östliche
Zimmer, 339. o. östliche
Zimmer, 340. o. östliche
Zimmer, 341. o. östliche
Zimmer, 342. o. östliche
Zimmer, 343. o. östliche
Zimmer, 344. o. östliche
Zimmer, 345. o. östliche
Zimmer, 346. o. östliche
Zimmer, 347. o. östliche
Zimmer, 348. o. östliche
Zimmer, 349. o. östliche
Zimmer, 350. o. östliche
Zimmer, 351. o. östliche
Zimmer, 352. o. östliche
Zimmer, 353. o. östliche
Zimmer, 354. o. östliche
Zimmer, 355. o. östliche
Zimmer, 356. o. östliche
Zimmer, 357. o. östliche
Zimmer, 358. o. östliche
Zimmer, 359. o. östliche
Zimmer, 360. o. östliche
Zimmer, 361. o. östliche
Zimmer, 362. o. östliche
Zimmer, 363. o. östliche
Zimmer, 364. o. östliche
Zimmer, 365. o. östliche
Zimmer, 366. o. östliche
Zimmer, 367. o. östliche
Zimmer, 368. o. östliche
Zimmer, 369. o. östliche
Zimmer, 370. o. östliche
Zimmer, 371. o. östliche
Zimmer, 372. o. östliche
Zimmer, 373. o. östliche
Zimmer, 374. o. östliche
Zimmer, 375. o. östliche
Zimmer, 376. o. östliche
Zimmer, 377. o. östliche
Zimmer, 378. o. östliche
Zimmer, 379. o. östliche
Zimmer, 380. o. östliche
Zimmer, 381. o. östliche
Zimmer, 382. o. östliche
Zimmer, 383. o. östliche
Zimmer, 384. o. östliche
Zimmer, 385. o. östliche
Zimmer, 386. o. östliche
Zimmer, 387. o. östliche
Zimmer, 388. o. östliche
Zimmer, 389. o. östliche
Zimmer, 390. o. östliche
Zimmer, 391. o. östliche
Zimmer, 392. o. östliche
Zimmer, 393. o. östliche
Zimmer, 394. o. östliche
Zimmer, 395. o. östliche
Zimmer, 396. o. östliche
Zimmer, 397. o. östliche
Zimmer, 398. o. östliche
Zimmer, 399. o. östliche
Zimmer, 400. o. östliche
Zimmer, 401. o. östliche
Zimmer, 402. o. östliche
Zimmer, 403. o. östliche
Zimmer, 404. o. östliche
Zimmer, 405. o. östliche
Zimmer, 406. o. östliche
Zimmer, 407. o. östliche
Zimmer, 408. o. östliche
Zimmer, 409. o. östliche
Zimmer, 410. o. östliche
Zimmer, 411. o. östliche
Zimmer, 412. o. östliche
Zimmer, 413. o. östliche
Zimmer, 414. o. östliche
Zimmer, 415. o. östliche
Zimmer, 416. o. östliche
Zimmer, 417. o. östliche
Zimmer, 418. o. östliche
Zimmer, 419. o. östliche
Zimmer, 420. o. östliche
Zimmer, 421. o. östliche
Zimmer, 422. o. östliche
Zimmer, 423. o. östliche
Zimmer, 424. o. östliche
Zimmer, 425. o. östliche
Zimmer, 426. o. östliche
Zimmer, 427. o. östliche
Zimmer, 428. o. östliche
Zimmer, 429. o. östliche
Zimmer, 430. o. östliche
Zimmer, 431. o. östliche
Zimmer, 432. o. östliche
Zimmer, 433. o. östliche
Zimmer, 434. o. östliche
Zimmer, 435. o. östliche
Zimmer, 436. o. östliche
Zimmer, 437. o. östliche
Zimmer, 438. o. östliche
Zimmer, 439. o. östliche
Zimmer, 440. o. östliche
Zimmer, 441. o. östliche
Zimmer, 442. o. östliche
Zimmer, 443. o. östliche
Zimmer, 444. o. östliche
Zimmer, 445. o. östliche
Zimmer, 446. o. östliche
Zimmer, 447. o. östliche
Zimmer, 448. o. östliche
Zimmer, 449. o. östliche
Zimmer, 450. o. östliche
Zimmer, 451. o. östliche
Zimmer, 452. o. östliche
Zimmer, 453. o. östliche
Zimmer, 454. o. östliche
Zimmer, 455. o. östliche
Zimmer, 456. o. östliche
Zimmer, 457. o. östliche
Zimmer, 458. o. östliche
Zimmer, 459. o. östliche
Zimmer, 460. o. östliche
Zimmer, 461. o. östliche
Zimmer, 462. o. östliche
Zimmer, 463. o. östliche
Zimmer, 464. o. östliche
Zimmer, 465. o. östliche
Zimmer, 466. o. östliche
Zimmer, 467. o. östliche
Zimmer, 468. o. östliche
Zimmer, 469. o. östliche
Zimmer, 470. o. östliche
Zimmer, 471. o. östliche
Zimmer, 472. o. östliche
Zimmer, 473. o. östliche
Zimmer, 474. o. östliche
Zimmer, 475. o. östliche
Zimmer, 476. o. östliche
Zimmer, 477. o. östliche
Zimmer, 478. o. östliche
Zimmer, 479. o. östliche
Zimmer, 480. o. östliche
Zimmer, 481. o. östliche
Zimmer, 482. o. östliche
Zimmer, 483. o. östliche
Zimmer, 484. o. östliche
Zimmer, 485. o. östliche
Zimmer, 486. o. östliche
Zimmer, 487. o. östliche
Zimmer, 488. o. östliche
Zimmer, 489. o. östliche
Zimmer, 490. o. östliche
Zimmer, 491. o. östliche
Zimmer, 492. o. östliche
Zimmer, 493. o. östliche
Zimmer, 494. o. östliche
Zimmer, 495. o. östliche
Zimmer, 496. o. östliche
Zimmer, 497. o. östliche
Zimmer, 498. o. östliche
Zimmer, 499. o. östliche
Zimmer, 500. o. östliche
Zimmer, 501. o. östliche
Zimmer, 502. o. östliche
Zimmer, 503. o. östliche
Zimmer, 504. o. östliche
Zimmer, 505. o. östliche
Zimmer, 506. o. östliche
Zimmer, 507. o. östliche
Zimmer, 508. o. östliche
Zimmer, 509. o. östliche
Zimmer, 510. o. östliche
Zimmer, 511. o. östliche
Zimmer, 512. o. östliche
Zimmer, 513. o. östliche
Zimmer, 514. o. östliche
Zimmer, 515. o. östliche
Zimmer, 516. o. östliche
Zimmer, 517. o. östliche
Zimmer, 518. o. östliche
Zimmer, 519. o. östliche
Zimmer, 520. o. östliche
Zimmer, 521. o. östliche
Zimmer, 522. o. östliche
Zimmer, 523. o. östliche
Zimmer, 524. o. östliche
Zimmer, 525. o. östliche
Zimmer, 526. o. östliche
Zimmer, 527. o. östliche
Zimmer, 528. o. östliche
Zimmer, 529. o. östliche
Zimmer, 530. o. östliche
Zimmer, 531. o. östliche
Zimmer, 532. o. östliche
Zimmer, 533. o. östliche
Zimmer, 534. o. östliche
Zimmer, 535. o. östliche
Zimmer, 536. o. östliche
Zimmer, 537. o. östliche
Zimmer, 538. o. östliche
Zimmer, 539. o. östliche
Zimmer, 540. o. östliche
Zimmer, 541. o. östliche
Zimmer, 542. o. östliche
Zimmer, 543. o. östliche
Zimmer, 544. o. östliche
Zimmer, 545. o. östliche
Zimmer, 546. o. östliche
Zimmer, 547. o. östliche
Zimmer, 548. o. östliche
Zimmer, 549. o. östliche
Zimmer, 550. o. östliche
Zimmer, 551. o. östliche
Zimmer, 552. o. östliche
Zimmer, 553. o. östliche
Zimmer, 554. o. östliche
Zimmer, 555. o. östliche
Zimmer, 556. o. östliche
Zimmer, 557. o. östliche
Zimmer, 558. o. östliche
Zimmer, 559. o. östliche
Zimmer, 560. o. östliche
Zimmer, 561. o. östliche
Zimmer, 562. o. östliche
Zimmer, 563. o. östliche
Zimmer, 564. o. östliche
Zimmer, 565. o. östliche
Zimmer, 566. o. östliche
Zimmer, 567. o. östliche
Zimmer, 568. o. östliche
Zimmer, 569. o. östliche
Zimmer, 570. o. östliche
Zimmer, 571. o. östliche
Zimmer, 572. o. östliche
Zimmer, 573. o. östliche
Zimmer, 574. o. östliche
Zimmer, 575. o. östliche
Zimmer, 576. o. östliche
Zimmer, 577. o. östliche
Zimmer, 578. o. östliche
Zimmer, 579. o. östliche
Zimmer, 580. o. östliche
Zimmer, 581. o. östliche
Zimmer, 582. o. östliche
Zimmer, 583. o. östliche
Zimmer, 584. o. östliche
Zimmer, 585. o. östliche
Zimmer, 586. o. östliche
Zimmer, 587. o. östliche
Zimmer, 588. o. östliche
Zimmer, 589. o. östliche
Zimmer, 590. o. östliche
Zimmer, 591. o. östliche
Zimmer, 592. o. östliche
Zimmer, 593. o. östliche
Zimmer, 594. o. östliche
Zimmer, 595. o. östliche
Zimmer, 596. o. östliche
Zimmer, 597. o. östliche
Zimmer, 598. o. östliche
Zimmer, 599. o. östliche
Zimmer, 600. o. östliche
Zimmer, 601. o. östliche
Zimmer, 602. o. östliche
Zimmer, 603. o. östliche
Zimmer, 604. o. östliche
Zimmer, 605. o. östliche
Zimmer, 606. o. östliche
Zimmer, 607. o. östliche
Zimmer, 608. o. östliche
Zimmer, 609. o. östliche
Zimmer, 610. o. östliche
Zimmer, 611. o. östliche
Zimmer, 612. o. östliche
Zimmer, 613. o. östliche
Zimmer, 614. o. östliche
Zimmer, 615. o. östliche
Zimmer, 616. o. östliche
Zimmer, 617. o. östliche
Zimmer, 618. o. östliche
Zimmer, 619. o. östliche
Zimmer, 620. o. östliche
Zimmer, 621. o. östliche
Zimmer, 622. o. östliche
Zimmer, 623. o. östliche
Zimmer, 624. o. östliche
Zimmer, 625. o. östliche
Zimmer, 626. o. östliche
Zimmer, 627. o. östliche
Zimmer, 628. o. östliche
Zimmer, 629. o. östliche
Zimmer, 630. o. östliche
Zimmer, 631. o. östliche
Zimmer, 632. o. östliche
Zimmer, 633. o. östliche
Zimmer, 634. o. östliche
Zimmer, 635. o. östliche
Zimmer, 636. o. östliche
Zimmer, 637. o. östliche
Zimmer, 638. o. östliche
Zimmer, 639. o. östliche
Zimmer, 640. o. östliche
Zimmer, 641. o. östliche
Zimmer, 642. o. östliche
Zimmer, 643. o. östliche
Zimmer, 644. o. östliche
Zimmer, 645. o. östliche
Zimmer, 646. o. östliche
Zimmer, 647. o. östliche
Zimmer, 648. o. östliche
Zimmer, 649. o. östliche
Zimmer, 650. o. östliche
Zimmer, 651. o. östliche
Zimmer, 652. o. östliche
Zimmer, 653. o. östliche
Zimmer, 654. o. östliche
Zimmer, 655. o. östliche
Zimmer, 656. o. östliche
Zimmer, 657. o. östliche
Zimmer, 658. o. östliche
Zimmer, 659. o. östliche
Zimmer, 660. o. östliche
Zimmer, 661. o. östliche
Zimmer, 662. o. östliche
Zimmer, 663. o. östliche
Zimmer, 664. o. östliche
Zimmer, 665. o. östliche
Zimmer, 666. o. östliche
Zimmer, 667. o. östliche
Zimmer, 668. o. östliche
Zimmer, 669. o. östliche
Zimmer, 670. o. östliche
Zimmer, 671. o. östliche
Zimmer, 672. o. östliche
Zimmer, 673. o. östliche
Zimmer, 674. o. östliche
Zimmer, 675. o. östliche
Zimmer, 676. o. östliche
Zimmer, 677. o. östliche
Zimmer, 678. o. östliche
Zimmer, 679. o. östliche
Zimmer, 680. o. östliche
Zimmer, 681. o. östliche
Zimmer, 682. o. östliche
Zimmer, 683. o. östliche
Zimmer, 684. o. östliche
Zimmer, 685. o. östliche
Zimmer, 686. o. östliche
Zimmer, 687. o. östliche
Zimmer, 688. o. östliche
Zimmer, 689. o. östliche
Zimmer, 690. o. östliche
Zimmer, 691. o. östliche
Zimmer, 692. o. östliche
Zimmer, 693. o. östliche
Zimmer, 694. o. östliche
Zimmer, 695. o. östliche
Zimmer, 696. o. östliche
Zimmer, 697. o. östliche
Zimmer, 698. o. östliche
Zimmer, 699. o. östliche
Zimmer, 700. o. östliche
Zimmer, 701. o. östliche
Zimmer, 702. o. östliche
Zimmer, 703. o. östliche
Zimmer, 704. o. östliche
Zimmer, 705. o. östliche
Zimmer, 706. o. östliche
Zimmer, 707. o. östliche
Zimmer, 708. o. östliche
Zimmer, 709. o. östliche
Zimmer, 710. o. östliche
Zimmer, 711. o. östliche
Zimmer, 712. o. östliche
Zimmer, 713. o. östliche
Zimmer, 714. o. östliche
Zimmer, 715. o. östliche
Zimmer, 716. o. östliche
Zimmer, 717. o. östliche
Zimmer, 718. o. östliche
Zimmer, 719. o. östliche
Zimmer, 720. o. östliche
Zimmer, 721. o. östliche
Zimmer, 722. o. östliche
Zimmer, 723. o. östliche
Zimmer, 724. o. östliche

Für Neuanschaffungen u. Ergänzungen bringen wir in unserer bedeutenden Spezialabteilung (II. u. III. Etage), nachstehende außerordentlich preiswerte Angebote

GARDINEN

Tüll-Garnituren 3 teilig	hell, 12.00	9.00	6.75
Madras-Garnituren	hell, 12.00	9.00	5.50
Madras-Garnituren	dunkel, 35.00	24.00	18.00
Kochelleinen-Garnituren	12.00	10.00	7.50
Tüll-Stores volle Größe	12.00	9.00	7.50
Etamine-Stores volle Größe	10.00	7.00	4.50
Rouleaux-Stores	11.00	8.00	6.00
Bettdecken 2 1/2 u. 3	25.00	15.00	9.00
Piqué- u. Waffeldecken	12.00	9.00	6.00

Ein Posten Handarbeit-Stores in hell, höchster und flächig weit unter Preis.

Teppiche nur feste Gabrivate	300/400	250/350	200/300	90/180	70/140	60/120	50/100 cm
	185.-	150.-	110.-	24.-	18.-	12.50	9.-
Diwan-Decken	140/270	150/300	150/300 cm		180/160	140/170	150/180 cm
	12.-	21.-	30.-		6.75	15.-	23.-
China-Matten	in allen Größen für Veranden, Badezimmer, Dienen etc.						

W. BOLÄNDER

Karlsruher Familien-Krankenkasse
Unter staatlicher Aufsicht. Gegründet 1890
Geschäftsstelle: Ostendstraße 6, Tel. 4159

Filialen:
Weststadt: Kriegsstraße 169 I
Mittelstadt: Markgrafenstr. 28 III
Südstadt: Luisenstraße 91 III
Oststadt: Rudolfstraße 26 III
Wirkungskreis: Karlsruhe u. dessen Vororte
Freie Arztbehandlung
freie Medikamente — Sterbekasse
Aufnahmeformulare und Satzungen sowie jede weitere Auskunft durch die Geschäftsstelle und durch die obengenannten Filialen

Johanna Weber

Erstklass'ges
Zuschneide-Lehrinstitut
Kulante Preise!

Gutbewährtes, neuestes Schnittmuster-Album mit Lehrbuch zur Selbstanfertigung von ca. 500 Schritten nach Maß.
Jede Dame ist in der Lage, ihre Garderobe selbst zuzuschneiden.
Viele Anerkennungs-schreiben!
Karlsruhe, Hirschstraße 28.

Kinderwagen Stubenwagen
beste Fabrikate in reichster Auswahl
C. Gundlach, Witwe
jetzt Wilhelmsstraße 35 (nächst der Augartenstraße)
Keine Ladenspesen

Malerei- u. Anstreicherarbeiten
werden bei mäßigen Preisen gut u. sauber ausgeführt
Lud. Myrander, Malermeister,
Nachf. von H. Kling, Reifortstraße 13.
Telephon 3177.

LANOLIN-SEIFE

und

LANOLIN-CREAM

vereint im Gebrauch erzielen eine unerpeichte Wirkung auf die Haut

Die Marke  Pfeilring

leistet dafür Gewähr

Vereinigte Chemische Werke Akt.-Ges.
CHARLOTTENBURG, Salz-Ufer 16, Abteilung Lanolinfabrik.



Staatslotterie

Der einzige Weg, heute **Millionär** zu werden, ist ein Glücksversuch in der **Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie**

Höchstgewinne:
2 000 000 Reichsmark
1 000 000 Reichsmark
500 000 Reichsmark
300 000 Reichsmark
200 000 Reichsmark usw.
insgesamt über **38 Millionen Mark**
Jedes dritte Los ein Treffer
Ziehung der 1. Klasse **17. und 18. April 1925**
Lose zum Preise von
1/1 24.- 1/2 12.- 1/4 6.- 1/8 3.- R.-M.
sind zu haben bei

Zwerg vorm. Götz
bad Lotterie-Einnehmer
Hebelstr. 11 u Waldstr. 38
Telephon 4828, Postcheckkonto 17808

Linoleum!
Grobe Auswahl! Billige Preise!
Fritz Hertel, Kreuzstraße 25
Berlecarbeit wird übernommen.

WER

deutsch fühlt, liberal denkt
und republikanisch gesinnt ist

wählt

Hellpach

Kunst-Stopferei und Handweberei
Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbar. Flecken angenommen. Mäßige Preise Gute Bedienung.

Gottfried Wolf Zirkel 27 zwischen Herren- u. Ritterstr.
Telephon Nr. 4558

Die **Herren-Maß-Schneiderei**

Schröder & Fränkel
Karlsruhe
Kaiserstraße 211
verarbeitet bei mäßigen Preisen
nur beste Stoffe und Zutaten und
gewährt einwandfreien Sitz.
— Fernruf 628 —

Dämonen der Zeit.

Roman von **Artur Braniewetter.**

(28)

Ich habe meine Kündigung eingereicht. Vielleicht war es nur ein Zufall, denn der Fascha machte mir mit widerwärtigem Klingeln seiner Lutzagen eine nicht mißzuverstehende Andeutung von einer „gewissen Nervosität“, und daß Herr Faschender an meinen letzten Korrespondenzen mehreres auszuweisen gehabt hätte, für das ihm dann immer die Verantwortung aufgebürdet würde. Nun, seine Schultern sind wulstig genug, sie zu tragen. Aber gleichviel... Ich zog die Konsequenz. Ich bin bereit, auch noch andere zu ziehen, sowie es sein soll. — Es ist schneller gekommen als ich gedacht. Herr Faschender entbot mich wiederum. Kälter und kürzer noch als damals eröffnete er mir, daß er mein Gehalt erhalten und bewilligt hätte. Ich könnte, wenn es mir lieber wäre, auch bereits vor dem vereinbarten Termine gehen. Kein persönliches Wort. Eine merkwürdige Abfälligkeit, alles auszuschalten, was an vergangene Zeiten erinnern könnte. Und dabei weiß er, wie nahe ich dem einträglichen Herrn dieses Hauses gestanden und ist nicht einmal Inhaber. Edith ist zur Erbin des Geschäftes ernannt... heute morgen gart es mir die kleine Fink erzählt.

Und mit einem Male, gerade als er sich erhob und mit dem Zeichen, daß unsere Unterredung beendet wäre, mit einer Flüssigkeit, die an Verachtung gremte, die schmale Hand reichte, ich es mir durch den Kopf, braute es mir durch das Blut mit einer Gewalt, die mich nun beherrscht, fast wie eine Zwangsvorstellung und deren unheimliche Bestimmtheit mit jeder Stunde wächst: Dieser Mensch soll Edith kaltenbad nicht besitzen! Und wenn... ich liebe sie nicht. Sie wird nie mein eigen sein. Ich weiß es. Aber er soll sie auch nicht haben. Soll niemals seine gierigen Arme um diesen stolzen Leib flammern,

niemals diese herbe Schönheit, an der alles unberührt ist und rein, durch seine Umarmung schänden!

Warum es mit einem Male so unumstößlich fest bei mir steht, ich verstehe es selber nicht. Es ist, als ob es der Geist ihres Vaters in mir nachgerufen hätte. Als ob es das heilige Vermächtnis seiner letzten Stunde an mich wäre.

Ich glaube, Edith wer weiß wie lange nicht mehr gesehen zu haben. Gestern rechnete ich nach, da ergab es sich, daß es erst drei Tage her waren, daß ich sie sprach. Unglaublich, daß einem eine so kurze Frist eine Ewigkeit dünken kann, während sonst die Stunden jetzt oft so qualvoll langsam schleichen.

Zwar war unsere Begegnung nur flüchtig... auf der Treppe, als sie in das Auto steigen wollte, das vor der Tür ihrer wartete... vernünftig um Besorgungen für ihre Aussteuer zu machen. Gar schön für die Hochzeit. Aber nein... die soll ja noch hinausgeschoben werden... einmal wegen des Trauerfalles, dann auch, weil ja oben alles noch nicht fertig ist. Erst im November soll sie sein... Im allerersten Kreise... Dann will das junge Paar eine weite Reise machen. Die lustige Fink zwitscherte es mir in die Ohren, als ich gestern nach Geschäftsschluss mit ihr zur Nacht ab.

Sie hatte alles wieder so hübsch und fein hergerichtet. Blumen auf dem Tische und an den Fenstern, ein ganz einfaches Mahl, aber mit so viel Liebe bereitet, und mit viel Anmut gezeit.

Etwas Unerwartetes geschah. Die alte Marie erschien in meiner Wohnung, als ich eben vom Mittagessen in der „Concordia“ zurückkehrte und überreichte mir einen Brief. Von Edith... Ich habe bisher nie etwas Schriftliches von ihr empfangen, kannte ihre Züge nicht einmal... die feilen, stolzen Züge, denen man die Damenhand nicht anmerkt, in denen etwas so Verschlossenes und doch zugleich so Freies, stark Deißendes liegt, daß ich sie immer wieder ansehen, sie immer wieder lesen mußte,

obwohl sie nur die wenigen Worte enthielten: „Ich bitte Sie, mich heute abend gleich nach Geschäftsschluss zu einer wichtigen Unterredung besuchen zu wollen.“ Zu einer wichtigen Unterredung! Was kann es sein? Was kann sie von mir wollen?

Edith trug ein schlichtes Trauerkleid, dessen düstere Farbe sie blühender und größer machte, als sie es an sich schon ist. In ihren Bliden, in jeder ihrer Bewegungen ist immer etwas Gemeinliches. Aber vielleicht liegt gerade darin das Anziehende ihrer Erscheinung... Für mich wenigstens.

Sie bot mir keinen Platz und setzte sich selber nicht. „Sie wollen von uns gehen?“ fragte sie ohne jede Einleitung. Und ich merkte sofort, daß sie mein Entschluß überrascht hatte. Bis dahin hatte ich geglaubt, daß sie ihn als etwas Selbstverständliches, etwas aus der Lage der Dinge mit Notwendigkeit Hervorgehendes betrachtet hätte.

„Es war mir, nachdem der Platz Ihres Herrn Vaters leer geworden, nicht mehr möglich...“ erwiderte ich.

„Jetzt gerade hätten Sie bleiben müssen.“ Etwas Bestimmtes, fast Befehlendes war in ihren Worten.

„Ich hatte das Gefühl, daß man meine Kündigung gern sah, sie mir nahe legen wollte.“

„Der wollte das?“

„Der Leiter unserer Abteilung, Herr Nimmerjatt.“

„Er ist ein Angelegter“, sagte sie.

„Aber auch der Chef.“

„Die Erbin des Geschäftes bin ich.“

Mit einer vielleicht unwillkürlichen, aber doch leicht aufruhenden Bewegung warf sie den Kopf in den Nacken.

„Ich machte es. Aber daß Sie einen Wert auf mein Weiben legen könnten.“

„Das haben Sie nicht gemerkt? Nach allem, was wir miteinander durchgemacht haben — nachdem ich Ihnen mein ganzes Vertrauen geschenkt und Sie in mein Schicksal habe hängen lassen, was ich nie einem andern gegenüber ge-

tan habe? Ich hätte erwarten können, daß Sie mit mir sprächen, bevor Sie Ihren Entschluß faßten.“

Wir hatten uns auf den alten geschändeten Notizblock niedergelassen. Eine ganze Weile saßen wir uns schweigend gegenüber.

„Mein Vater hielt große Stücke auf Sie“, nahm sie das Gespräch auf. „In den letzten Stunden waren Sie bei ihm. Haben seine letzten Worte gehört, Sie brachten ihn mir ins Haus, als er sein armes Leben ausgehaucht hatte. Seit meiner frühesten Jugend sind Sie mit den Freuden und Weiden unseres Hauses verwachsen gewesen — und wundern sich, daß mich diese unerwartete Lösung Ihrer Beziehungen zu uns in einiges Erstaunen versetzt?“

„Ich weiß nicht mehr, was mir bei Ihren Worten alles durch den Kopf ging. Was ich bisher instinktmäßig und aus nichterner Überlegung heraus getan, sah ich plötzlich in einem anderen Lichte. Ich wollte es ihr sagen, wollte ihr klarlegen, daß, wenn ich aus ihrem Geschäfte icheden mein Verhältnis zu ihr und ihrem Hause dadurch in keiner Weise berührt und gar getrübt werden könnte — da riß mich ihr Wort aus allen Himmeln, die mir durch das Ernste und Schwere unserer Unterredung dennoch leuchteten.“

„Im übrigen hat für mich persönlich Ihr Gehen oder Bleiben nur geringe Bedeutung. Ich bepleite morgen meine Mutter in ein Bad und muß später selbst ein solches aufsuchen.“

Es war wieder in der alten fahlen Art gesprochen. Fast wie eine Abweisung hörte es sich an.

„Die lange gedenken Sie fortzubleiben?“

„Ich weiß es nicht. Es kommt auf die Verate an. Vielleicht bis zum November. Und mer kann sagen, was bis dahin alles geschehen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Empfehlenswerte Karlsruher Schneiderwerkstätten

<p>Leonhard Gretz Marienstraße 27 Herrenkleider nach Maß unter Garantie für guten Sitz Lager fertiger Herren- und Knabenkleider</p>	<p>Herren-Kleider-Bügel- u. Reinigungs-Anstalt „Blitz“ Telephon 3384 — Augustastr. 1 a Inhaber: Ludwig Gramlich Rasche Lieferung — Billige Preise Kostenloses Abholen und Zustellen der Kleider Anfertigung nach Maß</p>	<p>Ph. Albert Werderstr. 6, b. Ettlinger-Str.-Haltestelle Stadtgarten Werkstätte eleg. Damenbekleidung für Straße und Haus</p>		
<p>Georg Schadt Marienstraße 59 Herrenschneiderei. Telephon 519.</p>		<p>G. Krüger Anfertigung moderner Herrengarderobe Kaiserstraße 207 gegenüber Friedrichsbad</p>		
<p>Wilh. Lörch Marienstraße 77 Moderne Damen- und Herrenschneiderei Mäßige Preise</p>		<p>Karl Dürr Zirkel 16, Eingang Adlerstraße Anfertigung eleganter Herrengarderobe nach Maß</p>	<p>Otto Weber Schützenstraße 36 Moderne Herrenschneiderei Stoffe in allen Preislagen Mäßige Preise Reelle Bedienung</p>	
<p>Mittelstadt J. Metzler Erbprinzenstraße 6 Schneidermeister für elegante Herrengarderobe</p>	<p>Südweststadt Paul Wottge Klauprechtstraße 14 Feine Herrenschneiderei</p>	<p>NÄH- UND ZUSCHNEIDE-SCHULE Tages-, Abendkurse und Einzel Stunden Beginn: 1. und 15. jeden Monats Atelier für feine Damen- und Herrenschneiderei Kostüme • Mäntel GESCHWISTER MORLOCK Marienstraße Nr. 45 — 2. Stock</p>	<p>Südstadt M. Burtscher Schützenstraße 48 Telephon 1706 Atelier für moderne Damen- u. Herrenbekleidung in nur feiner Ausführung</p>	<p>Mittelstadt Ernst Jürgensen Zirkel 19, parterre Werkstätte eleganter Herrengarderobe nach Maß</p>
<p>Joh. Feinauer Sofienstraße 12 II Werkstätte für Herrengarderobe</p>	<p>Karl Stirm Klauprechtstraße 25 Feine Herrenschneiderei</p>		<p>J. Warter Baumeisterstraße 52 Atelier für feine Herrenschneiderei Spezialität: Manchestersportanzüge</p>	<p>Berta Bühler-Seegmüller Steinstraße 25 Damenschneiderin</p>
<p>H. Westermann Douglasstraße 10 II Werkstätte für feine Damenschneiderei</p>	<p>Gottlieb Scheuble Klauprechtstraße 48 Schneidermeister für Herren- und Damengarderobe</p>		<p>Eug. Hermann Schützenstraße 85 Schneidergeschäft für feine Maßarbeit</p>	<p>D. Wolf Schneidermeister, Steinstraße 27 empfiehlt sich im Anfertigen neuer Maßarbeit sowie sämtl. Ausbesserungen und Ausbügeln</p>
<p>Weststadt Adolf Müller Yorkstraße 2 Maßgeschäft f. feine Herrenschneiderei</p>	<p>Fr. Meffert Hirschstraße 115 Feine Herrenschneiderei</p>		<p>Ludw. Roth Werderstraße 16 Telephon 1166 Schneiderei für feine Damen- und Herrengarderobe</p>	<p>Dina Gaiser Adlerstraße 43 III. Damenschneiderin erstkl. Garderobe</p>
<p>Oststadt Louis Sachs Rudolfstraße 28 Feine Herrenschneiderei</p>	<p>Jakob Gewahl Südendstraße 21 Herren- und Damenschneiderei</p>		<p>Jos. Lichtenberger Werderstraße 57 Herren- und Damenschneiderei Mäßige Preise, absolut gute Arbeit</p>	<p>Ad. Feist Zähringerstraße 64 Werkstätte für moderne Herrenbekleidung</p>
<p>K. Wenger Gerwigstraße 14 Anfertigung feiner Herrengarderobe</p>	<p>Südstadt Ad. Domsch Marienstraße 37 Anfertigung moderner Damen- und Herrengarderobe</p>	<p>Weststadt Wilhelm Köhrer Geibelstraße 3 Herren- und Damenmoden</p>	<p>Gg. Köhrer Schneidermeister, Werderstraße 74 Anfertigung feiner Herrengarderobe</p>	
<p>Hch. Rasig Durlacher Allee 44 Feine Herrengarderobe nach Maß</p>	<p>Alois Mohr Rüppurrerstraße 32 Maßgeschäft für feine Herren- und Damengarderobe</p>	<p>Karl Hespeler Maßgeschäft für feine Herren- und Damengarderobe Nuitsstraße 18</p>	<p>Emil Klingler Marienstraße 13 Werkstätte f. feine Herrenschneiderei</p>	<p>Lud. Saß Kaiserstraße 33 Anfertigung mod. Herrengarderobe nach Maß</p>
			<p>Emil Klingler Marienstraße 13 Werkstätte f. feine Herrenschneiderei</p>	<p>Ludw. Knopf Kaiserstr. 49, gegen. d. Ech. Hochschule Telephon 1124 Feine Herrengarderobe nach Maß</p>

Juwelier Widmann
Karlsruhe Kaiserstr. 114
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Zur Konfirmation:
Reiche Auswahl in Bestecken
Eigene Werkstätte für Neuarbeiten, sowie Reparaturen
Ankauf von altem Gold, Silber und Steinen

Bankhaus STRAUSS & CO. KARLSRUHE
Fernsprech-Anschlüsse für den Fernverkehr: Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905, 4906.
für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435, 4436, 4437, 4438.
für die Devisen-Abteilung: Nr. 4439, 4440, 4441.

Zentral-Heizungen
Narag - Stockwerks-Heizung
Küchenherdheizung f. Landhäuser, Lager in Heizkesseln Radiatoren Dampfapparaturen Schweißen von Kesselgliedern Abdampf-Verwertung
E. Schmidt & Cons., Ingenieure
Ungezielter Erfolg mit sicherstem Erfolg!
Fr. Hüllstern
Herrenstraße 6 u. Nuitsstraße 11 Telephon 5701

Strichfertige Oel- u. Lackfarben
Öle und Lacke, Buntfarben, Pinsel usw. erhalten Sie vorteilhaft jedes Quantum im Farben- und Lack-Spezial-Geschäft von
Ludwig Beideck
Wilhelmstraße 4a, bei der Baumeisterstraße.
Kein Laden, daher billigste Berechnung.

Die neue Zeit
verlangt starke Menschen, volle Kräfte, höchste Leistungsfähigkeit. Der Genuß einer guten Tasse Kaffee steigert die Spannkraft und Schaffensfreude erfahrungsgemäß wesentlich. Guter Kaffee ist teuer — geringer Kaffee ist schlecht — aber auch der teuerste Kaffee wird billig; denn durch Zugabe eines Würfels „Weber's Carlshader mit der Krone“ werden die aromatischen Stoffe der Kaffeebohne im Getränk erst voll zur Entfaltung gebracht und außerdem wird ein vorzüglicher Träger für das leicht flüchtige Kaffearoma gewonnen. Man erzielt also mit geringerem Aufwand ein besseres Ergebnis.
Otto E. Weber, G. m. b. H., Radebeul-Dresden.

Hurra alle Neune

Onkel Max und Familie beim Tischkegelspiel
er lustigen, angenehmsten, interessantesten und unterhaltendsten Beschäftigung für vereinte Gesellschaft und Familie. Bei diesem Spiel mit der geheimnisvollen Kugel, die sich im Kreise bewegt, kann jeder Mitspieler von seinem Platz aus spielen. Es ist überallhin bequem mitzunehmen. Sämtliche Spiele der Kegelbahn können damit gespielt werden. Gegen Einsendung von 3 Mk. auf mein Postscheckkonto Köln 4779 versende ich das Spiel portofrei jeder deutschen Poststation.
Firma **Jos. Brab, Aachen, Tel 1950**
Handelsgerichtlich eingetragen.

Die beliebtesten Preislagen:

8 ⁵⁰	Erika Schuhe 	12 ⁵⁰
10 ⁵⁰		14 ⁵⁰

Erika-Schuhhaus, Ludwigsplatz.

Jakob Noe

Stuttgarter Baumaschinen- und Rollbahn-Industrie

Kernerstr. 52 **STUTT GART** Telefon 6347

erste und größte Firma dieser Branche
am Platze, liefert billig

Steinbrecher, kompl. Schotteranlagen, Siebtrommeln,
stat. und fahrbar, Walzenmühlen, Becherwerke, Schräg-
aufzüge usw. in neuester Ausführung, ferner Bagger aller Art,
Bauzüge, Feldbahnen zu günstigen Bedingungen.

Vertreterbesuch kostenlos. Auf Wunsch Beratung durch Fach-
Ingenieure. Gelegenheitskäufe in gebrauchten Maschinen.

An unsere werte Baukundschaft!

Wir bringen die neueste Schöpfung in Betonmischmaschinen
den „Elefant“ D.R.P., mit der Staatsmedaille 1924 Bauausstellung
Stuttgart prämiert, sowie den neuesten Turmdrehkran, Ein-
Zwei- und Dreimotorensystem, mit vom Führerstand aus verstell-
barem Ausleger und in Europa konkurrenzloser Kurvenfahr-
vorrichtung D.R.P., mit welcher um den ganzen Bau gefahren
werden kann, sowie alle anderen Baumaschinen und Bau-
geräte zum Verkauf. Es sind dies Fabrikate der Maschinenfabrik
und Eisengießerei Karl Peschke, Zweibrücken, welche zu
den ersten, größten und weltbekanntesten Spezialfirmen gehört.
Erste Referenzen und kostenloser unverbindlicher Besuch. Aufträge
nehmen entgegen die Generalvertreter für Deutschland / Schweiz

Jakob Noe, Stuttgart *Franz Gabriel, Stuttgart*
Kernerstr. 52, Telefon 6347 Schwabstr. 126, Tel. SA. 23 205



Badisches Landestheater

Montag, 20. März.
Volksbühne 7.
Der böse Geist

Lumpazivagabundus

Das fieberhafte Streeblatt
Panberoffe mit Gelena
in 3 Akten von J. Ne-
ron, Musik von H.
Wüller. In Szene ge-
setzt v. Baumbach. Mu-
sikal. Leitung: Schläger.

- Berliner:
- Stefanias Bräter
 - Kontina Moeller
 - Grillantine Soffner
 - Morola Scheinwiler
 - Wittlior Gemmede
 - Wittlior Grotz
 - Sitaris Santen
 - Symonipaga- Dablen
 - bundus
 - Ein Vertreter- Groß
 - schumann Schloß
 - Rein Müller
 - Antierem Berg
 - Elanora Walpiti Geiser
 - Kamilla Kamilla
 - Kante Schimpfing
 - Sobelmann Trend
 - Neppi Klaffé
 - Mertrud Braunerdorfer
 - Hidori
 - Strubel Benu
 - Antonia Sobel- Käbner
 - Anna 7 Uhr
 - Ende 11 Uhr
 - Sperrfrist 1. Abt. 4.80 /

Flügel Pianos Harmonium

in großer Auswahl
nur besten Rohri-
tate empfiehlt ungenü-
billig, auch bei Ab-
nahmeerleichterung

Honig

neuer Ernte, garantiert rein
9 Pf. netto Mk. 10.40
5 Pf. netto Mk. 6.40
einschl. Porto u. Verpackung
gegen Nachnahme. Nicht
gehaltene ordne zurück

Harmonium

2 Reg. Mk. 288.-
3 Reg. Mk. 307.-
18 Reg. Mk. 411.-
Zahlungs-erleichterung
Frankfurter

K. Lang

Kaiserstr. 167, Tel. 107
Salamander-Druckerei

Mittwoch, den 1. April, 8 Uhr abends
im „Friedrichshof“, großer Saal

Gedächtnisfeier für Ferdinand Lassalle

(Zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages).
Gedächtnisrede: Herr Dr. Dietz.
Mitwirkende: Sängerbund „Lassallia“ mit
2 Chören u. Rezitation von Arbeiterdichtungen
Eintritt frei.



Mittwoch, den 1. April, abends 8 Uhr
in der Zentralsporthalle, Bismarckstr. 12

Turnerische Vorführungen

der Jugendturnerinnen
Eintritt für Mitgl. 0.50, für Nichtmitgl. 1.— Mk.

Freitag, den 3. April, abends 8 Uhr
im großen Chemischen Hörsaal der
Technischen Hochschule

Vortrag über Hans Thoma

mit Lichtbildern
von Dr. J. A. Beringer, Kunstkritiker, M'heim
Eintritt für Mitgl. 0.50, für Nichtmitgl. 1.— Mk.
Kartenverkauf für beide Veranstaltungen bei
unserer Geschäftsstelle, Papierhandl. Ehrhardt,
Erbprinzenstraße 27 und Buchhandl. Müller &
Gräff, Kaiserstr., sowie an den Abendkassen.

G. D. A.

Mittwoch, 1. April, 8 Uhr,
„Kaffee Nowack“

Mitgliederversammlung

Die Erwerbslosigkeit und ihre Bekämpfung
(Verwaltungsinspektor Bieß),
Bericht über den neuen Manteltarif.
Anschließend geselliges Zusammensein.

Gewerkschaftsbund der Angestellten

Ortsgruppe Karlsruhe.
Karlsruher Milchhändler-Genossenschaft.

Einladung

Dienstag, den 7. April, nachmittags 5 Uhr
findet im Saale zur gold. Krone unsere ordentliche
Generalversammlung

Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats
über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Neuwahl der ausscheidenden Vorstands- u. Auf-
sichtsratsmitglieder.
4. Genehmigung des mit der Bad. Landwirtschaftl.
Hauptgenossenschaft abgeschlossenen Vertrages.
Anträge, über welche in der Generalversammlung
Beschluss gefasst werden soll, müssen 3 Tage zuvor
in Händen des Unterzeichneten sein.

COLOSSEUM

Heute abend 8 Uhr
„Sie kann's nicht lassen!“

Pianos

von vorzüglicher Güte liefert preiswert
Pianofabrik Willy Knobloch
negr. 1879 vorm. Fritzsche Telefon 538
Ortenburg (Baden)

Auf Wunsch Zahlungs-erleichterungen.
Vertreter an allen größeren Plätzen nachweisbar
Vertreter für den Bezirk Karlsruhe u. Umgebung
Odeon-Haus G. m. b. H. Karlsruhe
Kaiserstraße 175 Telefon 339

Soeben erschienen

Das neue Schlager-Album

Band 4

Zum 5 Uhr-See

enthaltend 19

der besten Schlager für Klavier
Preis Mk. 4.00

(Mit vollständigem Text — Ungekürzte Ausgabe)

- INHALT:
- Kom' Z'igang, Lied a. d. Operette „Grüß'n Mariza“ v. E. Kalmann
 - Ich möchte träumen, Lied-Foxtr. a. d. Operette „Grüß'n Mariza“
 - Angora (Mietzekatze), Shimmy und Samba von Frank Stadford
 - Jede Gnädige, jede Ledige trägt den Bubikopf, Lied-Foxtr. von Hermann Leopoldi und Dr. Robert Katscher
 - Baby, bitte sei mein (Bobe), Foxtr. von Abner Silver
 - Mein Liebbling heißt Mädi (Linger Awhile), von Vincent Rose
 - Für ein bisschen Liebe, Walzerlied aus d. Operette „Die tanzende Prinzessin“ von Walter Kollo
 - Mein Schatz ist bei der grünen Polizei, Shimmy-Fox von Georg Nottelmann
 - Die Blanka, ja die Blanka, Lied v. Foxtr. von Jara Benes
 - Malo Jong, Blues von Jara Benes
 - Pleite-Pleite, Shimmy-Lied von Victor Corzilius
 - Ja, so ein Rutscher, One-Step von Hermann Leopoldi
 - I love you (Ich lieb' dich), Foxtr. von Hermann Leopoldi
 - Wild-West-Mädel“ v. Harry Archer
 - Valer liebt Mütter, Lied a. d. Revue „An Alle...“ von C. Friend und Abel Baer
 - Tello mio, Tango Milango von C. Carpentier u. G. Smet
 - Frühling in Wien, Lied v. Robert Stolz
 - Ivano (Vergebens), Serenata von A. Amadel
 - Zaza, Foxtr. von R. de Buxenil
 - Donauwelle (Le Onde del Danubio), Shimmy - Fox von D. Cortopassi

Fritz Müller, Karlsruhe

Musikalienhandlung
Kaiserstr., Ecke Waldstr. Telefon Nr. 388

Eintracht-Restaurant

KARL-FRIEDRICHSTRASSE 30 / TELEFON Nr. 772

Auf Sonntag, den 29. März 1925
erstklassigen Mittagstisch

Hühner-Suppe / Ochsenhochrippe m. Spinat, Kartoffeln Mk. 1.—
Hühner-Suppe / Geißle, gebraten, m. Kopfsalat, Maltkartoffeln
Eis oder Torte Mk. 1.50

Hühner-Suppe / Kalbskarré mit Spinat und Ei, Maltkartoffeln
Eis oder Torte Mk. 1.50

Hühner-Suppe / Kalbfleisch / Salm mit Eiernudeln
Gebackene Zickele mit Kopfsalat / Eis oder Torte Mk. 2.—
Abends halb 8 Uhr: Abschieds-Konzert

Wilhelm Herlan.

Frühjahrs-Güte

in welcher Auswahl von 8 Mk. an Anterfaltung und Umarbeiten schnell und billig.
Sammelpost
25 a 1918

Wenn's Brautpaar will sehr glücklich sein,
dann kauft's die Möbel bei freundlich ein
Kronenstr. 57.39.



Badisches Landestheater

Donnerstag, 20. März.
A 19. T. 6. 5001/6100.

Boccaccio

Komische Oper in 3 Akten
v. H. Zell u. H. Gené.
Musik v. Franz Suppe.
Musik. Leit.: Schweppe.
In Szene gef. v. Duffard.
Berliner:

- Gion. Boccaccio Hoffmann-Breuer
- Pietro Beeres
- Scalia Josef Garais
- Beatrice Bah-Schumann Burford
- Giulietta Jacobini
- Amberuccio Gande
- Bernella Hotel-Tommasi
- Diametta Stecher
- Leonetto Söber
- Giulio Burhard
- Guido Baum
- Giti Fagels
- Henrico Hirs
- Giulio Burf
- Ninetti Züsch
- 1. Nebenanter Gander
- Becco Beer-Galt
- Goldinger

Anfang: 7 Uhr.
Ende: 10 Uhr.
Sperrfrist: 1. Abt. 8. —

Städtisches Konzerthaus

Schmetterlingsschlacht

Komödie in 4 Akten von
Hermann Sudermann.
In Szene gesetzt von
Herrmann Sudermann.

Berliner:
Frau Dorothea
Elke Clement
Laura Marianne
Josi Käse
Helmut Vogel Groß
Winkelmann Geme-
mede
Mor Arenstaedt
Richard Reher Kloebe
Ein Kontor- Brand
diener Schneider

Anfang: 7 Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.
Parkett: 1. Abt. 3.80 /

Echter Steinway



Mk. 3600
Pianino Mk. 2200

Alleinige Niederlage
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Eckhaus Hirschstraße

Illustr. Konstruktions-
Broschüre kostenlos

Buchhalter

in Rundenw. Buchführ.
tätig. Sucht noch weitere
Aufträge. Nachm. unt.
Nr. 3954 ins Stadtblatt.

Evangelische Stadtkirche

Verein für evangelische Kirchenmusik

Palmsonntag, den 5. April 1925
Beginn 7 1/2 Uhr abds. Einlad. 7 Uhr Ende geg. 9 Uhr

Passions-Konzert

Mitwirkende:
Frau ELISABETH GUTZMANN (Gesang),
Frau VOIGT-SCHWEIKERT (Violine) und
Herr HANS VOGEL (Orgel u. Begleitung).
Musikalische Leitung:
Herr Hans Albrecht Mann.
Für Mitglieder freier Eintritt.
Karten im Vorverkauf zu 2 Mk. für reservierte
Plätze und zu 1 Mk. für offene Plätze in allen
Musikalienhandlungen, bei Müller & Gräff
(Marktpl.) u. beim Kirchenhelfer der Stadt-
kirche. Am Konzerttag sind Karten von 7 Uhr
ab am Kirch-... erhältlich.
Zugunsten des Vereins... willige Gaben beim
Ausgang.

Festhalle Karlsruhe.

Sonntag, den 5. April, vormittags 11 1/2 Uhr.
Volks-Sing-Akademie Mannheim. E. V.

Das Deutsche Volkslied

a cappella-Konzert für gemischten Chor
500 Damen und Herren, unter Leitung
von Professor Arndt Schattschneider,
unter Mitwirkung der Bläservereinigung
des Nationaltheater-Orchesters, der Herren
Kammermusiker Rich. Lorbeer (Oboe),
Ernst Schmidt (Klarinette), Max Schei-
berger (Horn), Otto Lenzler (Fagott) und
Professor Schattschneider (Klavier).
Mozart, Quintett in Es-dur, Werk 452.
Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.—, zuzügl. Steuer in
der Musikalienhandl. Kaiser-Ecke Waldstr.

Fritz Müller.

Eintracht.

Morgen Montag, 30. März, 7 1/2 Uhr
7. Kammermusik-Abend

Gewandhaus-Quartett

Reger: g-moll-Quartett, op. 121
Schumann: Klavier-Quintett, op. 44
(am Flügel: Josef Scheib)
Grieg: g-moll-Quartett, op. 27
Karten zu Mk. 5.—, 4.—, 3.— und 2.— bei
Kurt Neufeldt

Eintracht

Donnerstag, 2. April, 8 Uhr
Klavier-Abend

Alfred Hoehn

Händel: Grobschmied-Variat.; Cou-erin:
Les baricades mysterieuses; Les moulin à vent;
Mozart: Fantasia d-moll; Beeth.: ven. Sonate
E-dur op. 109; Scriabin: sonate op. 70
Liszt: Nachstück; Boston: Loch; Bur-
lesken; Schumann: symph. Etüden op. 13.
Karten zu 5.—, 4.—, 3.— und 2.— bei
Kurt Neufeldt

Konzerthaus

Freitag, 3. April, 8 Uhr
TANZ-ABEND

Iril Gadescow

unter Mitwirkung der Tänzerin
Irma Pumanowa
Bis auf 3 Nummern
völlig neues Programm.
Karten zu Mk. 5.—, 4.—, 3.—, 2.—, u. 1.50 bei
Kurt Neufeldt

Berkehr

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Reichsbahnfahrt gegen die Eisenbahnpolitik. Duisburg, 20. März. Der Verein zur Wahrung der Reichsbahnfahrt...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Märkte

Berlin, 20. März. Amtliche Produktions- und Konsumzahlen in Reichsmark...

Berliner Schlachthofmarkt vom 20. März. (Frankfurt.) Auftrieb: Rinder 2820, Bullen 712, Ochsen 776...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Reichsbahnfahrt gegen die Eisenbahnpolitik. Duisburg, 20. März. Der Verein zur Wahrung der Reichsbahnfahrt...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Währungsunion der Reichsbahn. In Wiesbaden fand die fünfte Währungsunion der Reichsbahn...

Frankfurter Kursbericht. Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktien, Wertbeständ. Anleihen, Ausländische Werte, Industrie-Aktien.

Berliner Kursbericht. Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktien, Wertbeständ. Anleihen, Ausländische Werte, Industrie-Aktien.

Börsen. Table with columns for Erneuerung in unseren Kurstabellen, Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktien, Wertbeständ. Anleihen, Ausländische Werte, Industrie-Aktien.

Berliner Schwankungskurse. Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktien, Wertbeständ. Anleihen, Ausländische Werte, Industrie-Aktien.

Frankfurter Kursbericht. Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktien, Wertbeständ. Anleihen, Ausländische Werte, Industrie-Aktien.

Berliner Kursbericht. Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktien, Wertbeständ. Anleihen, Ausländische Werte, Industrie-Aktien.

Börsen. Table with columns for Erneuerung in unseren Kurstabellen, Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktien, Wertbeständ. Anleihen, Ausländische Werte, Industrie-Aktien.

Berliner Schwankungskurse. Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktien, Wertbeständ. Anleihen, Ausländische Werte, Industrie-Aktien.

Die Entwaffnung Deutschlands.

Der englische General Morgan, der mehrere Jahre in hoher Stellung der interalliierten Militär-Kontrollkommission in Deutschland gewirkt hat, vertritt in einem Artikel der „Quarterly Review“, der besonders in der französischen Presse, aber auch im Ausland viel besprochen wird, den Standpunkt, Deutschland habe seine Rüstungen nur mangelhaft verringert, sei geistig völlig unbußfertig und nur die Fortsetzung kräftiger Zwangskontrollmaßnahmen oder die Weiterbesetzung der Rheinbrückenköpfe für einen unbegrenzten Zeitraum ohne den Frieden Europas für längere Frist als ein einziges Jahr führen. Herrriot und Genossen haben sich diese Ansicht schleunigst zu eigen gemacht.

Demgegenüber fragen wir den General Morgan:

Kann ein Vorurteilsloser glauben, daß Deutschland innerhalb eines Jahres oder innerhalb eines Zeitraums, den ein praktischer Politiker mit Grund als Faktor in seine Berechnungen einziehen dürfte, eine nennenswerte militärische Macht entwickeln kann? Er weiß doch gewiß, daß die Vorbereitung eines modernen Krieges viele Jahre geduldigen und zielbewußten Arbeitens verlangt und in der Heimlichkeit nicht betrieben werden kann. Er weiß auch sicher, daß die Mobilmachung der europäischen Großmächte für den Weltkrieg schon zehn Jahre vor seinem Beginn in Gestalt einer weitestgehenden Aufrüstung von Armees- und Marinevorlagen begonnen hat. Wenn damals die Mächte in der Fülle ihrer Stärke und Lebenskraft ein Jahrzehnt der Vorbereitung bedürftigen, wie soll das geschwächte, militärisch eine Null darstellende Deutschland, auf allen Seiten isoliert und behindert, und auch fernher kontrolliert, binnen einem Jahr den Kriegshandstreich mit Aussicht auf Erfolg einer Mächtekoalition hinwerfen, die schon im Frieden dem deutschen 100 000 Mann-Heer 3 Millionen 888 Tausend Mann gegenüberstellt, ausgestattet mit neuesten und schwersten Waffen, Tanks und Flugzeuge, Dinge, die wir nicht besitzen dürfen? Herr Morgan weiß als Mitglied der Kontrollkommission genau, daß die wichtigsten Anlagen, mit denen Deutschland 1914 die Aufrüstung seiner Reserven herstellte, die großen staatlichen Rüstungsbetriebe, vom Erdboden verschwunden sind; alle Maschinen, besonders die zur Herstellung schwerer Geschütze, sind vernichtet, es bestehen nur ein paar, um die Herstellung der uns alljährlich zugebilligten 4 schweren Schiffsgeschütze zu ermöglichen. Allein der Neubau einer solchen Maschine braucht Monate! Morgan behauptet auch, zur Erreichung der Höchstleistung von Giftgasen oder Explosivstoffen genügen 3 Monate! Bei uns sind alle für eine Kriegsfabrikation dieser Dinge geeigneten Anlagen zerstört. Was wollen wir auch mit Pulver und Gas, wenn wir keine Kanonen und keine Flugzeuge haben, um sie gegen einen Feind anzuwenden? Morgan erklärt, die Kontrollkommission habe auf Grund des Versailles-Vertrages keine Vollmacht gehabt, nach dem zu fragen, was die deutschen Laboratorien nach dem Krieg betrieben haben. Nun, unsere chemische Industrie hat ihren Schwerpunkt im Westen; Aufreibruch und Nitrum haben der Entente dort alle Türen geöffnet. In das Kaiser-Wilhelm-Institut aber hat man die „Times“ auf ihre Separatisten eingeladen, ihren Spezialkorrespondenten nebst Sachverständigen zu entsenden, denen es freistehende, die Laboratorien aller Institute zu besuchen, um zu sehen, daß überall nur eine regelrechte wissenschaftliche Friedensarbeit im Gange ist. Wo wird wohl Herr Morgan sich damit hinarbeiten, er habe vor allem die ungenügende „moralische Abrüstung“ Deutschlands in seinem Artikel treffen wollen. Wir möchten Herrn Morgan daran erinnern, daß er in seinem Buch „Ueber den gegenwärtigen Zustand Deutschlands“ selbst erklärt, es sei eine unlösliche Aufgabe, aus der Seele eines 60 Millionen-Volkes — des zahlreichsten im außereuropäischen Europa — durch Zwangsmaßnahmen den Willen auszutreiben zu wollen, für seine zukünftige Reinheit zu kämpfen. Er gibt dabei die Worte des Führers einer von der Kontrollkommission empfangenen Arbeiterabordnung wieder, daß man dann auch jede deutsche Mutter kontrollieren müsse, die einen Sohn gebärt, der fähig ist, in einem künftigen Krieg Waffen zu tragen. Morgan hält solche Aufgaben für hoffnungslos und vertritt die Politik der Aufrüstung. Es ist geradezu widersinnig, daß er andererseits unbegrenzte Rheinlandbesetzung und schärfste Kontrolle Deutschlands fordert. Will man Deutschland den Vorwurf machen, es sei vom Willen zu einem neuen Krieg, von „Nationalismus“ und „Militarismus“ befreit und damit eine Gefahr für Europa, will man, wie Morgan, diese Gefühle bei den Deutschen bekämpfen und gesteht man andererseits wie Morgan ein, daß ihnen mit Zwangsmaßnahmen nicht beigekommen ist, dann darf man auch nicht für Beibehaltung wichtiger Elemente der Poincaré-Herrichten Repressivpolitik, wie dauernde Rheinlandbesetzung und demütigende Zwangskontrolle eintreten, denn gerade diese müssen doch in der deutschen Seele das züchten, was man ihr vorwirft. Hier liegt also ein schwerer psychologischer Fehler, nicht einer nur Deutschland gegenüber. Er bedroht in seinen weiteren Folgen den Bestand der Entente; denn eine Dauerbesetzung Frankreichs am

Gandhi und die Bewegung in Indien.

Von Dr. Ehab Sabit.

Eines der ernstesten Probleme, die in den letzten Jahren für das Britische Weltreich akut geworden sind, ist Indien. In Indien hat, wie in den anderen Kolonialländern, der Weltkrieg sehr viel dazu beigetragen, das nationale Bewußtsein und das Selbstbewußtsein der Eingeborenen zu härten. Indes, Araber, Neges, Singalesen, Anamiten wurden nach Europa gebracht, in aller Eile ausgebildet und kampfgewöhnten Truppen der führenden Nationen Europas gegenübergestellt. Die farbigen Hilfsvölker lernten nicht allein den Gebrauch, sondern auch den Wert ihrer Waffen kennen, sie lernten einsehen, daß in einem Kampfe mit gleicher Waffe das Leben eines Europäers nicht einen Heller mehr wert sei als das eines Farbigen. Und so fuhren sie in ihre Heimat zurück, für immer geholt von dem Glauben an die Überlegenheit der weißen Rasse.

Die neuen Gedanken, die durch den Weltkrieg unter die farbigen Rassen getragen wurden, verdichteten sich in den Kolonialländern zunächst zu dem Wunsch, für die geleistete Hilfe und die blutigen Opfer ein Entgelt in Form von administrativen und kulturellen Zugeständnissen zu erhalten. Diesem Wunsch wurde seitens der Kolonialmächte natürlich nicht entsprochen. England, die erste Kolonialmacht der Welt, hat sogar Indien gegenüber deutlich Geringschätzung zutage treten lassen, indem es zur besseren Handhabung politischer Schikanen gegen die indischen Nationalisten die Verlangung der allgemeinen verhassten indischen Verteidigungssatzung nach Beilegung des Krieges zum Gesetz werden ließ. Das ganze Land erhob sich gegen diese administrative Willkür, und an die Spitze der Bewegung trat ein Mann, dessen Name heute nicht allein in Indien in aller Munde ist: Mahatma Gandhi.

Die Persönlichkeit Gandhis ist den Europäern von verschiedenen Seiten nahe gebracht worden. Er wird ein Führer seines Volkes, ein Seher, ein Prophet genannt, er wird mit Christus verglichen. Es ist nicht unsere Sache, den Seher und Propheten Gandhi zu betrachten, seine Christusähnlichkeit zu untersuchen: Ein Führer seines Volkes ist er gewisslich, und zwar der Führer, der über einen imposanten Anhang gebietet. England hat die Bedeutung dieses Mannes wohl erkannt und ihm nur ungerne den Prozeß gemacht, der vom englischen Standpunkt aus notwendig war und doch dem Ruhm Gandhis noch die Aureole des Märtyrers hinzufügen mußte.

Mahatma Gandhi ist in erster Linie glühender Nationalist und ein geschickter Staatsmann dazu. Nachdem er in Südafrika den erbitterten und gefährlichen Kampf gegen die Entrechtung der indischen Arbeiter durch die englischen Behörden siegreich durchgeföhrt hatte, trat er mit einem Programm an die Spitze der nationalen Bewegung seines Landes, das mit außerordentlichem Geschick dem Denken und Fühlen des Inders angepaßt und zugleich unter den gegebenen Verhältnissen das einzige praktische Durchführbare war. Er predigte eine sich jeder Gewalttätigkeit enthaltende Resistenz gegenüber der angloindischen Regierung, der er Wahrhaftigkeit und Menschlichkeit bei moralischen Basis gab. Für ein Millionenvolk vom Schlage der friedliebenden Hindus, das mit allen seinen Fasern im Religiosen wurzelt, mußte dies der einzige Weg sein, einer gewalttätigen Regierung gegenüber seinem Willen kundzugeben und auch durchzusetzen. Die zweite Hauptaufgabe sah Gandhi in der Befreiung des Gegenstandes zwischen Hindus und Mohammedanern, der in der Geschichte Indiens schon so oft eine verhängnisvolle Rolle gespielt hatte. Mit großem Geschick benutzte er die Empörung der Mohammedaner über den englischen Vortritt in der Kalfatsfrage, um durch Eintreten seines gesamten Hinduanhangs für mohammedanische Interessen die Sympathien der Mohammedaner zu gewinnen und eine reale Grundlage für die Einigung zu schaffen. Daß in diese Einigung auch alle übrigen Konfessionen und Rassen Indiens einbezogen wer-

den und Gandhis Allindien auch Sikhs, Parsen, Christen und Juden umfaßt, ist selbstverständlich.

Des weiteren gilt der Kampf Gandhis den für Indien typischen, traditionellen Klassenunterschieden; dieser Kampf ist wohl der schwierigste, den sich Gandhi vorgenommen, denn die gesamte Orthodoxie, die Priester aller Konfessionen und Sekten und das allmächtige Vorurteil müssen notwendigerweise hierbei auf Seiten seiner Gegner sein. Wenn auch dieser Kampf heute bereits mit Erfolg geführt wird, so ist dies wohl der deutlichste Beweis dafür, daß „Jugindien“ kein leeres Wort, sondern ein konkreter Begriff ist. Als wichtige praktische wirtschaftliche Maßnahme in seinem Kampf gegen Englands Ausbeutertum hat Gandhi mit Eifer und großem Erfolg die Wiederaufnahme der Heimarbeit des Webens und Spinnens propagiert. Er will damit seinem Volke eine Industrie zurückgewinnen, die von England im Interesse seiner eigenen Textilindustrie gewalttätig zerstört wurde. Gandhi hat die Verflechtung einheimischer Gewebe und das ausschließliche Tragen solcher feinen Anhängern zur nationalen Pflicht gemacht, und das altindische Spinnrad ist denn auch zum Symbol der indischen Freiheitsbewegung geworden.

Eins hat Gandhi unterlassen: Er hat das rasche Anwachsen des indischen Industrie-Proletariats und das Erstarken der Arbeiterorganisationen wenig oder gar nicht beachtet. Von seinem Standpunkte aus konnte er in den Arbeitern allerdings nichts anderes als Mitkämpfer in dem großen nationalen Befreiungskampfe sehen. Hier aber bilden sich keine anderen Gegenkräfte: Die indische Arbeiterschaft, die unter den schwersten Bedingungen um ihre Existenz kämpft, wird, wenn es nicht schon der Fall ist, ohne Zweifel der Moskauer Agitation anheimfallen, die dann mit der „Non-violence-Lehre“ Gandhis wenig gemein haben dürfte. Allerdings wird der Gegenpart der bolschewistischen Propaganda zur Gandhi-Bewegung erst dann zutage treten, wenn der Entscheidungskampf um Indiens Freiheit beginnt.

Mahatma Gandhi ist einer der wenigen Führerpersönlichkeiten Asiens, die der Sache ihres Volkes mit Selbstlosigkeit und Aufopferung dienen. Die meisten Nationen, die bei den Aufständen und Empörungen der unterjochten Kolonialvölker an der Spitze standen, die Emire, Khane, Moguls waren in ihrer Existenz bedrohte Herrscher, ehrgeizige Feldherren, selbst Ausbeuter ihrer Völker, selbst Raubtiere, die sich gegen das stärkere Raubtier wütend zur Wehr setzten. Ihre Triebfeder waren Egoismus, Haß, Furcht, Fanatismus, Rache, ihre Waffe die Grausamkeit. Erst die letzte Zeit hat auch in Asien Männer entstehen lassen, die durch opfermütige, ehrliche und gewissenhafte Arbeit ihrer Nationen zu dienen für ihre Pflicht halten. Es sind nur wenige: Kemal-Pascha, der in der verfallenen Türkei Stützpunktarbeit leistet, der Ägypter Zaglul-Pascha, der mit Gandhi den Gegner gemein hat, und in der Weiterentwicklung Amanullah-Khan, der gebildet und einsichtsvolle Emir von Afghanistan. Unter ihnen ist Gandhi die bedeutendste Persönlichkeit, eine Persönlichkeit, die dem politischen Europa zu denken geben sollte.

Das geistige Europa hat ihn schätzen gelernt. Das politische Europa aber hat nichts gelernt und nichts vergessen. Im Weltkrieg, den man im Osten nicht sehr schmeichelhaft oft den „Alt-Weiber-Konvent“ nennt, würde wohl niemand auf den kühnen Gedanken kommen, einem Vertreter der unterjochten Kolonialvölker Sitz und Stimme zuzubilligen. Und doch ist das Nationalitätenproblem, das Rassenproblem heute eins der wichtigsten und seine Lösung die Tat, die das zwanzigste Jahrhundert gebieterisch erfordert. Die europäischen Staatsmänner sollten nicht vergessen, daß sie bei der Behandlung des Nationalitätenproblems, besonders im Orient, einen geschickten und zielbewußten und erfolgreichen Gegenspieler haben, die Russen, von denen sie hierin manches lernen könnten.

Die Bedeutung der belgischen Dokumente.

Frankreichs Kriegswille. — Deutschlands Friedensliebe. — Die defensive Aufgabe der deutschen Flotte.

Zur Untersuchung der Frage der Schuld am Kriege hat Deutschland bereitwillig seine Archive geöffnet und es hat sich ebenso wie aus den russischen Archiven ergeben, daß Deutschland nicht Schuld am Ausbruch des Weltkrieges ist. Deutschland sind schon bald nach Kriegsbeginn aber noch andere Beweismittel in die Hände gefallen, nämlich im besetzten Belgien. Schon im Herbst 1914 veröffentlichte die deutsche Regierung in Brüssel entdeckte Akten über englisch-belgische Militärbesprechungen aus dem Jahre 1906 und 1912. Und später gelang es noch wichtigeres Material aufzufinden. Dies soll demnächst alles gesammelt in acht Bänden in deutscher Sprache erscheinen. Einen Ueberblick und einen Führer durch diese Dokumente gibt das neueste Heft

der „Südd. Monatshefte, München“ aus der Feder des Herausgebers der Dokumente, Oberst a. D. Schwertfeger.

In dem Fundmaterial befinden sich u. a. die Berichte des belgischen Gesandten, Baron Greindl, langjähriger belgischer Gesandter in Berlin, und einer der besten belgischen Diplomaten, besonderer Vertrauensmann des belgischen Ministeriums des Äußeren, schrieb 1888 nach Brüssel: „Es ist eine schlechte Politik, einen Bruch herbeizuföhren, um einen Krieg mit vortheilhafteren Ausblicken zu beginnen. 1887 war der Feldmarschall v. Moltke der Meinung, man müsse Frankreich angreifen, weil der Krieg ihm sicher schien, Preußen vorbeigewar, Frankreich nicht. Fürst von Bismarck hatte sich ihm widersetzt und wollte nicht auf die Möglichkeit der Aufrechterhaltung des Friedens verzichten, so gering sie auch sei. Würde dieselbe Frage nochmals aufstehen, so würde die Antwort des Kanzlers die gleiche sein. Deutschland hat selbst bei einem glücklichen Kriege nichts zu gewinnen und wird ihn daher hinauschieben, solange wie irgend möglich.“

Besonders wichtig sind aber die 1917 in einem Keller des belgischen Außenministeriums gefundenen geheimen Rundschreiben, die sogenannten „Zirkulare“, worin die Brüsseler Regierung ihren diplomatischen Vertretern im Ausland die wichtigsten Berichte der anderen Gesandten regelmäßig mitteilte. Ueber 400 solche Rundschreiben sind vorhanden aus der Zeit von 1897 bis 1914.

So lesen wir z. B. 1899 anlässlich der argwöhnisch betrachteten deutschen Flottenvermehrung:

„Will man aus allen diesen Ereignissen eine Lehre ziehen, so ist es die, daß, wenn der Friede auf dem europäischen Kontinent durch den Dreibund und durch das Gleichgewicht der militärischen Kräfte so ziemlich gesichert ist, er es doch keineswegs in der übrigen Welt ist. Ueberall sonst herrscht das Gesetz des Stärkeren. Deutschland ist also dem ausgeföhrt, sich von einem Tag zum anderen seines mühselig erworbenen Kolonialbesitzes beraubt zu sehen, und was noch schlimmer ist, seinen Außenhandel und seine Kauffahrteiflotte zu verlieren, die unentbehrliche Voraussetzungen seiner Existenz geworden sind. Die Flotte, wie sie nach dem Stottengesetz des letzten Jahres zusammengekehrt sein wird, wird ausreichen, um Häfen und Küsten des Reiches zu verteidigen; aber sie wird nicht ausreichen für eine Unternehmung in die Ferne, die notwendig werden kann.“

Und im Mai 1901 ist über eine mögliche Annäherung von Deutschland und Frankreich zu lesen: „Aber eine wirkliche Annäherung wird nicht eher möglich sein, ehe nicht der Verlust von Elsass-Lothringen und vor allem die Demittigung von 1871 in Paris vergessen ist, die für die Franzosen noch schmerzlicher ist als der Verlust an Landgebiet.“

In Frankreich gibt es keine politischen Parteien und keinen Staatsmann, der es wagen dürfte, zu behaupten, daß der Vertrag von Frankfurt endgültig sei. „Als durch die Vorgänge 1908 im Reichstag der deutsche Kaiser bloßgestellt wurde, bedauerte dies die Brüsseler Berichterstattung: „Deutschlands Bedeutung in den internationalen Angelegenheiten wird dadurch vermindert. Das ist ein europäisches Unglück.“

Unbestreitbar verdanken wir Deutschland und den im tiefsten Grunde friedlichen Absichten des Kaisers die 37 Jahre der Ruhe, deren wir uns erfreut haben.“

Im kritischen Jahr 1911 der Marokkokrise ist ein sehr ernst gehaltener Rundbericht übergeschrieben: „Wiederermachen des französischen Nationalismus“ und sagt: „Diese Umformung in der Einstellung der öffentlichen Meinung (Frankreichs) ist auffallend. . . .“ Am 3. Januar 1913 heißt es: „Alle wollen aufrichtig den Frieden, und Kaiser Wilhelm zeichnet sich ganz besonders durch seine friedliebenden Absichten aus. . . .“

Es ist in den belgischen Dokumenten auch deutlich zu verfolgen, wie sich Iswolski, der berüchtigte russische Volkshater in Paris, in Verbindung mit Poincaré zu einer schweren Gefahr des europäischen Friedens entwickelt. Endlich heißt es in einem Rundschreiben des Brüsseler Außenministeriums vom 3. Juli 1914 auf Grund eines Pariser Berichts: „Frankreich und Rußland spielen wahrhaftig in diesem Augenblick ein sehr gefährliches Spiel. Sie steigern sich wechselseitig auf dem Wege der Rüstungen bis zum äußersten und geben sich — hauptsächlich Rußland — einem Wuff hin, der die ernstesten Folgen zeitigen könnte.“ Die belgischen Vertreter wußten genau, daß die europäische Kriegsgefahr, die auch ihr Vaterland in den Abgrund zu reißen drohte, auf der Seite der Entente weit stärker war, als auf derjenigen des Dreibundes. Die Brüsseler Regierung aber wagte es nicht, praktisch-politische Folgerungen von Belang daraus zu ziehen. Die belgischen Dokumente bekäftigen den Grundgedanken der deutschen Politik: nämlich einen Weltkrieg unbedingt zu vermeiden. Rußlands Mobilmachung hat ihn entfesselt. Schon seit Monaten rüstete Rußland zum Kriege. Die belgischen Gesandten wußten es und berichteten darüber, wie wir sehen, in einem Sinne, der keinen Zweifel über Deutschlands Friedensliebe aufkommen läßt.

Reinseidener

Garantie - Strumpf Art. 666 Paar **10.50** Mk.
bei Abnahme von 3 Paar Art. 777 Paar **12.50** Mk.
in schwarz, weiß sowie sämtlichen Modifarben

Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

Das
Strumpf-Spezial-Haus
Strumpf-Vieser
Kaiserstraße 153 Fernruf 740

2 Monate Garantie bei jedem Schaden



Wehr und Kolonien



Aus Tsingtaus Vergangenheit.

Von Oberstleutnant a. D. Mueller.

Ueber Shanghai hören wir vom Chinesischen Bürgerkrieg, daß die geschlagenen Truppen des Generals Tschü in völliger Auflösung in die dortige Europäerstadt hineingeküret waren. Sie sind dann von den fremden Mächten entlassen und nach Tsingtau abgeschoben worden, sehr zum Unbehagen des dortigen Gouverneurs, der in dem Hin und Her wogenden Kampfe der Parteien aus leicht erklärlichen Gründen eifrig beitreibt ist, Neutralität zu bewahren. Noch ist es gar nicht so lange her, daß sich Tsingtau in ähnlicher Lage befand, auch damals sollte kein Gouverneur zwischen den streitenden Parteien sich neutral verhalten. Ungleich schwerer war aber damals seine Aufgabe und unendlich größer seine Verantwortung. Damals tritten sich nicht zwei Generale um den Vorrang, die Kämpfer waren Russen und Japaner und der deutsche Gouverneur hatte von seinem Kaiser den gemeinen Befehl, die strengste Neutralität auf jeden Fall aufrecht zu erhalten. Da der ganze Vorgang mit allen seinen Einzelheiten, die nicht an einem ernsten Konflikt mit Japan vorbeistreichen, außer den unmittelbar Beteiligten wohl nur Wenigen bekannt sein dürfte, will ich ihn hier erzählen.

Am 11. 8. 1904 war ich gerade aus dem Gouvernement, wo ich damals alles, was mit dem russisch-japanischen Krieg zusammenhing, zu bearbeiten hatte, in meine Wohnung zurückgekehrt, als mir von der Signalstation das Einlaufen eines russischen Kriegsschiffes gemeldet wurde, mit dem Zusatz, daß ein weiteres, anscheinend ebenfalls russisches Kriegsschiff am Horizont sichtbar sei. Schon lange hatten wir erwartet, daß die in Port Arthur eingeschlossene russische Flotte einen Durchbruchversuch unternehmen würde. Das Erscheinen russischer Kriegsschiffe konnte daher nichts anderes bedeuten, als daß ein solcher Versuch fastgehoben haben mußte. Einlaufende Kriegsschiffe hatte ich im Auftrag des Gouverneurs zu begrüßen, daher machte ich mich schleunigst zur Fahrt bereit. Mit ganz anderen Gefühlen aber als sonst ging ich der Begrüßung der Ankömmlinge entgegen, handelte es sich doch dieses Mal um Kameraden, die gerade Wegs aus einer Schlacht kamen, der höchsten Betätigung des Soldatenberufes. Ein schmaler kleiner Kreuzer war der „Nowik“ (so war der Name des Aufklärungsbootes, dem man auf den ersten Blick nur wenig Spuren des Kampfes ansehen konnte, und sein Kommandeur, Kapitän von Schouls, dessen Name gelegentlich des Erscheins seiner Kriegserinnerungen eben erst in der Presse genannt wurde, war der starke Typ eines frischen, wagemutigen Seemanns. Ohne auf den eben erst bestandenen Kampf näher einzugehen, bot er mich um Ergänzung von Kohle und Wasser, er wolle so schnell als möglich, sicher noch vor Ablauf der ihm nach den Neutralitätsbestimmungen erlaubten 24 Stunden Tsingtau wieder verlassen. Da die Dampfkessel bereits vorüber waren, machte die Erfüllung seines Wunsches einige Schwierigkeiten, doch gelang es schließlich noch vor Einbruch der Dunkelheit und noch unter dem Schutz der Nacht konnte der „Nowik“ unseren Hafen wieder verlassen. Inzwischen war auch das zweite russische Kriegsschiff angelangt, ein Torpedoboot, und noch hatte sich die Dunkelheit nicht auf den Hafen gelegt, als ein dritter Russe, das Flaggschiff „Gessarewitsch“ bei uns eintraf. Etwas Besonderes, und zwar für die Russen wenig Günstiges, mußte vorgefallen sein, das war klar, sonst hätte sich nicht der Führer der ganzen Flotte zu uns geflüchtet. Der Besuch, den ich noch am späten Abend auf dem „Gessarewitsch“ machte, brachte bald Klarheit. Hatte der „Nowik“ so gut wie gar keine Verletzungen erlitten, so war das Bild, das sich mir auf dem Flaggschiff bot, geradezu trübselig. Zertrümmerte Bootsteile, zerrissene Stahlrosten und Eisenstücke aller Art

und Größe bildeten auf dem Oberdeck ein wirres Durcheinander, durch das man sich nur unter Ausbietung aller Geschicklichkeit hindurchwinden konnte. War so schon das Neuhere des Schiffes tief traurig, so machte die Befragung einen durchaus niederschmetternden Eindruck. Mit sichtbaren Spuren des Kampfes bedeckt, stand sie allem Anschein nach noch vollkommen unter dem niederdrückenden Eindruck des eben Erlebten. Besonders auffallend war die tiefschwarze Färbung der Gesichtszüge. Es sollte das von den giftigen Gasen der japanischen Geschosse herrühren, und diese Gasvergiftungen sollten in erster Linie die allgemeine Depression verursacht haben. Welchen Grad die Teilnahmslosigkeit der Befragung erreicht hatte, konnte ich daraus schließen, daß noch keine Zeit gefunden war, die Leichen der Gefallenen von Bord zu schaffen. Dehn Uhr war es geworden, als sich der älteste unermundete Offizier, der das Schiffskommando führte, begleitete von dem Flaggleutnant des gesunkenen Admirals beim Gouverneur zur Besprechung einfindet. Der Wunsch des stellvertretenden Kommandanten war, Gewährung eines längeren Aufenthalts als 24 Stunden für sich und das Torpedoboot und auf die Erklärung, daß ein solcher nur bei völliger Desarmierung gewährt werden könnte, bat er die Entscheidung hierüber in Berlin beim Kaiser telegraphisch einzuholen. Bis tief in die Nacht hatten sich die Verhandlungen hingezogen und erst um 2 Uhr morgens konnte ich das entsprechende Telegramm der Post zur Beförderung übergeben. Der folgende Morgen zeigte, daß noch zwei weitere russische Torpedoboote während der Nacht in den Hafen eingelaufen waren. Auch ihre Kommandanten baten um einen längeren Aufenthalt als 24 Stunden und auf die gleiche Antwort, wie beim „Gessarewitsch“, baten auch sie die Entscheidung hierüber beim Kaiser in Berlin einzuholen. So folgte dem ersten Telegramm bald ein zweites gleichen Sinnes nach. Mit leicht erklärlicher Ungeduld wurde die Antwort aus der Heimat erwartet, und unsere Spannung erreichte ihren Gipfel, als endlich am Morgen des folgenden Tages die schließlich erwartete Antwort eintraf. Sofort machte ich mich gemeinsam mit dem zweiten Adjutanten an die Arbeit, das Telegramm zu entziffern. Soweit wir aber auch versuchten, alle Mühe war vergeblich. Wir wandten alle unserer Dohnt anpertrauten Chiffriern an, es waren ihrer acht, aber immer der gleiche Mißerfolg. Nichts war herauszubekommen. Schließlich brachte ein glücklicher Zufall die Lösung. Mit kurzen Worten ersucht der Gouverneur den Befehl, die Flaggenstreichung der Russen, mit anschließender Desarmierung bis zum 14. 8. zwölf Uhr mittags, ev. mit Wassengewalt durchzuführen. Das war aber leichter gesagt als getan, hatten doch die russischen Kommandanten ausdrücklich gebeten, im Falle der Flaggenstreichung ihnen bis zur Durchführung mindestens 24 Stunden Frist zu gewähren, da sie ihre Mannschaften nicht mehr in der Hand hätten, und sie anderenfalls für nichts einstehen könnten. Ferner gab auch der Umstand zu denken, daß die vereinbarten Kampfmittel Tsingtaus den Streitkräften der Russen auf keinen Fall gemacht waren. Die Lage des Gouverneurs war also alles andere als leicht und angenehm. In aller Eile mußten die erforderlichen Maßnahmen zur gewalttätigen Flaggenstreichung getroffen werden, und zu ihrer Vorbereitung wurde schleunigst der Chef des Kreuzergeschwaders, das mit einzelnen Teilen auf der Außenreede lag, auf das Gouvernement berufen. Noch sahen wir eifrig bei der Arbeit, als von unserem Postdirektor die Nachricht eintraf, loben sei ein drittes Telegramm aus Tokio an Admiral Dewa, vor Tsingtau angekommen. Durch diese Mitteilung erreichte die ohnehin schon gespannte Situation ihren Höhepunkt. Uns war bekannt, daß am Tage vorher Schiffe desselben Admirals, ohne die Neutralität Chinas zu respektieren, in den Hafen des benachbarten Tschifu eingedrungen und das dorthin geflüchtete russische Torpedoboot „Reschitelung“ aufgenommen hatten.

Nach Lage der Dinge war ein ähnlicher Versuch der Japaner gegen die bei uns liegenden russischen Schiffe zum mindesten nicht ausgeschlossen. Tatsächlich wären die Japaner vor einem derartigen Unternehmen wohl auch nicht zurückgeschreckt. Heißt es doch in ihrem offiziellen Werk über den Seefrieg: Admiral Dewa hatte am 12. 8. einen Teil seiner Schiffe nach der Kossu (Kiautschou)-Bucht beordert, um gegen die dort befindlichen russischen Schiffe energische Maßnahmen zu ergreifen. — Die vor Tsingtau liegenden Teile des Kreuzergeschwaders waren allerdings ohne weiteres sofort aceschsbereit, es handelte sich also nur noch darum, die Befragung und die Küstenforts in Gefechtsbereitschaft zu versetzen. Das geschah umgehend, und zwar, um die Bevölkerung und die zur Hochsaison zahlreich versammelten internationalen Badegäste nicht unnötig zu beunruhigen, in der Form einer Probemobilmachung. Ich kann mich noch sehr wohl erinnern, daß viele Kameraden bei mir im Gouvernement vorprachen und mir lachend Vorwürfe machten, wie denn das Gouvernement gerade jetzt auf diese Idee gekommen sei. Und während im Strandhotel fröhlich das Tanzen geschwungen wurde, wurde mit allen Mitteln die ganze Nacht hindurch Munition auf die benachbarten Strandforts geschleppt. Bei Tagesanbruch war auch dieses Geschäft erledigt, Tsingtau war zum Empfang der Japaner bereit. Borerst handelte es sich aber noch darum, die Flaggenstreichung der Russen durchzuführen. Die schwierige Entzifferung des ominösen Telegramms und die Ansbereitung der notwendigen Befehle hatte es mit sich gebracht, daß trotz angelegentlicher Arbeit es bereits 8 Uhr morgens (14. August) war, als ich auf dem russischen Flaggschiff den Befehl zur Flaggenstreichung bis 12 Uhr mittags überreichen konnte. Die erste Antwort des Kommandanten war ein: Unmöglich! Schließlich gelang es ihm aber doch, seine schwierige Aufgabe zu erfüllen, und wenige Minuten vor 12 Uhr sank langsam und feierlich die Kriegsflagge auf den russischen Schiffen herab. Somit war auch diese schwierige Arbeit glücklich erledigt. Nun konnten die Japaner kommen. Sie ließen auch nicht lange auf sich warten. Am Morgen des folgenden Tages hieß es plötzlich: japanische Kriegsschiffe in Sicht. Alle Vorbereitungen zu ihrem Empfang waren beendet. Die Befragung war alarmiert, die Forts mit Munition versehen und die Kanoniere standen geschicksbereit an ihren Geschützen. In geschlossener Formation näherte sich die japanische Flotte bis an die äußerste Grenze unseres Hoheitsbereichs. Dort ließ sie die Anker fallen, ein Torpedoboot löste sich von den übrigen Schiffen ab und krebte der Hafeneinfahrt zu. Die erste Begrüßung mit den Japanern war freudig und förmlich, kein Wort wurde auf der Fahrt zum Gouvernement gewechselt. Hier erhielten sie auf ihre Frage nach dem Schicksal der russischen Kriegsschiffe die Mitteilung, daß diese die Flage gelichtet hätten und mit ihrer Desarmierung bereits begonnen sei. Ein befriedigtes Nicken glitt bei dieser Auskunft über das Geschick des japanischen Admirals ab und er bat, ein drittes Telegramm über das Ergebnis ihres Besuchs an seinen Herrscher absenden zu dürfen. Es wurde ihm gestattet, wenn er mir, der ich ihn auf die Post begleiten sollte, ehrenwörtlich den Inhalt des Telegramms angeben würde. Gleichzeitig wurde ihm mitgeteilt, daß ein Telegramm aus Tokio an seinen Admiral auf der Post läge, das ihm bei dieser Gelegenheit ausgehändigt werden würde. Der Japaner war mit allem einverstanden. Nachdem er auf der Post sein Geschick erledigt und das Telegramm in Empfang genommen hatte, kehrte er an Bord seines Schiffes zurück, das sofort wieder zu dem Gros der vor der Einfahrt der Bucht liegenden Flotte zurückkehrte. Nicht lange darauf sahen wir, wie die japanischen Schiffe Anker aufnahmen und bald in hoher Fahrt am Horizont verschwanden, neuen Taten zueilend. Die Probemobilmachung unserer Kolonie war gut verlaufen.

Koloniale Woche in Berlin.

30. März bis 8. April 1925.

In diesen Tagen, an denen sich die Gedanken aller kolonial-interessierten Deutschen mit der Zeit vor 40 Jahren beschäftigen, als Fürst Bismarck am 27. Februar 1885 Deutsch-Ostafrika durch Erteilung eines Schutzbriefes an die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft unter dem Schutz des Deutschen Reiches stellte und damit die erste deutsche Kolonie schuf, soll auf eine Veranstaltung hingewiesen werden, die den Zweck hat, weite Schichten des deutschen Volkes auf die Notwendigkeit eigenen Kolonialbesitzes hinzuweisen.

Der Kolonialkriegerbund und die Arbeitsgemeinschaft der Kolonialkrieger-Vereine Groß-Berlins veranstalten unter dem Ehrenvorsitz Seiner Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg, des Oberbürgermeisters Böhm, des Leiters der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes Geh. Oberregierungsrat Dr. Brückner, der ehemaligen Gouverneure Vizeadmiral Meyer-Walded, Frhr. v. Rechenberg, Dr. Feig und des Vizeadmirals a. D. v. Trotha in der Zeit vom 30. März bis 8. April d. Js. in dem Festsaal und dem Würdenaal des Berliner Rathauses eine

Kolonial-Ausstellung.

In kleinem, ausgewählt schönem Rahmen soll hier ein Bild gegeben werden von dem, was unsere ehemaligen Kolonien erzeugt und billig geliefert haben, wofür wir jetzt im Ausland teure Preise zahlen müssen. Koloniale Erzeugnisse in rohem, halbfertigem und verarbeiteter Zustand werden die Mannigfaltigkeit überreicher Naturprodukte zeigen. Eine ethnologische Ausstellung wird ausgedehnt charakteristische Stücke enthalten, die von der Kunstfertigkeit und dem Geschmack unserer ehemaligen farbigen Schutzbefohlenen Zeugnis ablegen und ihre kulturellen und religiösen Einrichtungen zeigen. Eine Sammlung kapitaler Hörner wird einen Begriff von der Gewaltigkeit afrikanischer Großwildes geben. Bilder, schematische Darstellungen verschiedener Art, koloniale Bücher und Briefmarken werden das Bild unserer einstigen herrlichen Kolonien vervollständigen. Der Anteil der Marine an der Erschließung der Schutzgebiete und ihre Betätigung in Kiautschou wird ebenfalls anschaulich dargestellt werden. Vorträge und Lichtbildvorführungen kolonialen Inhalts für Erwachsene und Schüler werden mit dem Leben in Uebersee vertraut machen, wertvolle Aufschlüsse über unsere kolonialen Erwerbungen geben und über unser koloniales Wirtschaftsleben belehren.

Die Ausstellung wird täglich von 9-7 Uhr geöffnet sein. Der Eintrittspreis soll 50 Pfg. betragen. Schüler der Groß-Berliner Lehranstalten unter Führung ihrer Lehrer zahlen nichts. Der Besuch der kolonialen Ausstellung soll hierdurch auch den minderbemittelten Kreisen der Berliner Bevölkerung ermöglicht werden.

Die Eröffnung der Kolonial-Ausstellung wird am Montag, den 30. März, 10 Uhr vormittags, im Berliner Rathaus in feierlicher Weise stattfinden. Ein kolonial-Abend in der Mauerstraße 80 am 30. März, 8 Uhr abends, wird die gefälligen Veranstaltungen der kolonialen Woche einleiten und alten und neuen Kolonialfreunden Gelegenheit geben, unserer schönen Schutzgebiete zu gedenken. Der Reinertrag des Abends soll zugunsten hiesiger Kolonialdeutscher verwendet werden, ein etwaiger Ueberschuß der kolonialen Woche fließt dem Kolonialkriegerbund für bedrängte Kolonialkrieger und geschädigte Kolonialdeutsche zu.

Zum Schluß sei erwähnt, daß Vereine, Firmen und Personen, die die koloniale Woche durch Zeichnung eines Beitrages von 100 bezw. 50 Mark unterstützen, als „Veranstalter“ bezw. „Förderer“ im Programm und in der Monatschrift „Der Kolonialdeutsche“ aufgeführt werden und 2 bezw. 1 Ehrenkarte erhalten.

Wäge der kolonialen Woche als Erfolg beschiedene sein, daß die Bevölkerung Berlins eins ist in dem Bewußtsein:

„Deutschland braucht Kolonien!“

Der Nachwuchs der deutschen Wehrmacht.

Von Dr. Cremer, M. d. R.

Nach den Bestimmungen des Verfallener Friedensvertrags legt sich die deutsche Wehrmacht ebenso wie die Schutzpolizei und Wasserpolizei aus Freiwilligen zusammen, welche sich auf 12 Jahre verpflichten müssen, nur für das Offizierskorps besteht die lebenslängliche Verpflichtung wie früher. Bei aller dem deutschen Volk eigenen Neigung zur Beschäftigung mit dem Wehrdienst, muß naturgemäß für jeden verkündigen jungen Mann, der sich dem Wehrdienst oder Polizeidienst widmen will, die Frage eine ausschlaggebende Rolle spielen, was nach Beendigung der 12jährigen Dienstzeit aus ihm wird. Nur wenn diese Frage befriedigend beantwortet werden kann, wird der Nachwuchs der Wehrmacht und Polizei aus geistig und sittlich hochstehenden Menschen bestehen, wie das Reichsinteresse es unbedingt erfordert.

Die nach 12jähriger Dienstzeit aus der Wehrmacht ausscheidenden Soldaten stehen bereits in einem Lebensalter, in dem sie auch im Falle der Ausübung mit einer Kapitalabfindung im allgemeinen in freien Erwerbsebenen wenig Aussicht haben, sie erfolgreich durchzuführen. Zwölf Jahre, die sie dem Militärdienst widmeten, sind von den Gleichaltrigen zur tätigeren Berufsberatung verwandt worden und haben diese meist schon in Lebensstellungen hineingeführt, die eine entsprechende berufliche Durchbildung und Erfahrung voraus-

setzen. Dieser Vorsprung ist kaum wieder einzuholen, zumal der aus der Wehrmacht ausscheidende Soldat vielfach bereits für Familie zu sorgen hat, während die übrigen Berufsanwärter ihre Ausbildungszeit in jugendlichem Alter vielfach auf die Fürsorge ihrer Familie gestützt vollziehen können. Daraus ergibt sich, daß die Ueberführung der ausscheidenden Soldaten in den öffentlichen Dienst der normale Weg für die Versorgung sein muß, um der Wehrmacht und Polizei die wertvollen Kräfte zuzuführen und zu erhalten, die sie braucht.

Die augenblicklichen Verhältnisse auf dem Gebiet dieser Versorgung bedeuten eine schwere Gefahr für das Reich. Nach der Revolution hat man sich vielfach über die früher geltenden Bestimmungen bezüglich der Anstellung der sogenannten „Militäranwärter“ hinweggesetzt; vor allem haben die Gemeinden ihre Verpflichtung, sie in einem bestimmten Prozentsatz in ihre freiwerdenden Stellen einzurufen, zu lassen, in kurzfristiger Weise vernachlässigt. Auch die Reichs- und Staatsbehörden haben einen großen Prozentsatz vielfach nicht einmal beruflich genügend vorgebildeter Beamter aufgenommen. Die Folge davon ist ein namenhaftes Gled unter einem großen Teil der Versorgungsanwärter. Welchen Eindruck muß es auf die im Dienst befindlichen Soldaten des heutigen Berufsbeeres machen, wenn sie sehen müssen, daß im Militärdienst erachtete Männer mit 12jähriger und längerer Dienstzeit, mit Weis und Kind genötigt sind, ihren dürftigen Lebensunterhalt durch ungelernete Handarbeit zu verdienen; wofür sie wahrhaftig nicht einer 12jährigen und längeren Vorbildung bedürftig,

Gewaltig sind die Benachteiligungen, welche durch die bestehende Regelung des Beamtenbesoldungsgesetzes den Versorgungsanwärtern auch dann noch erwachsen, wenn es ihnen gelungen ist, eine feste Anstellung im Dienste des Reichs, der Länder oder der Gemeinden zu finden. Vielfach ist es ihnen praktisch unmöglich, das vorgesehene Höchstgehalt ihrer Beamtengruppe zu erreichen; die Möglichkeit der Beförderung ist mit Rücksicht auf ihr jüngeres Dienstalter im Beamtenberuf äußerst gering.

Es ist notwendig, die bessernde Hand anzulegen und durch die Erfüllung der berechtigten Wünsche der nur zu begreiflichen Erbitterung der Versorgungsanwärter entgegenzuwirken. Am dringendsten erscheint die Abfärzung der Uebergangszeit, welche zwischen der Beendigung des Militärdienstes und dem Eintritt in den Vorbereitungsdienst für die Erlangung einer Beamtenstellung liegt. Die zurzeit für diese Uebergangszeit bewilligten Uebergangsgelohnsätze, welche den Reichshaushalt mit jährlich 27 Millionen Goldmark belasten, bedeuten naturgemäß eine gewisse Sicherstellung für die aus dem Heere Ausscheidenden. Heute aber ist der Fall nur zu häufig, daß nach Ablauf dieser drei Jahre des Uebergangs sich noch keine Eintrittsstelle für die ausgeschiedenen Soldaten gefunden hat, und sie alsdann der trübseligsten Not ins Auge schauen müssen. Der Reichstag muß Mittel und Wege finden, um hier zu helfen. Naturgemäß wird die Gewährung der Uebergangsgelohnsätze bis zur Erlangung einer Anstellung die Voraussetzung haben müssen, daß der Versorgungsanwärter jede ihm bietende Gelegenheit zur Erlangung einer Anstellung benützt, was ihm an

sich kein eigenes Interesse ohne Zweifel schon dringend nahelegt. Aber auch die übrigen Erwerbungen des weiteren Lebensganges des Versorgungsanwärters müssen in billiger Weise weggelassen werden. Voraussetzung dafür muß freilich sein, daß der Versorgungsanwärter sich alle diejenigen Kenntnisse in vollem Maße aneignet, welche von den übrigen Beamten des Dienstzweiges gefordert werden, in dem er eine Anstellung sucht. Es kann sich nicht darum handeln, den öffentlichen Beamtenkörper mit Elementen zu durchsetzen, die ihren Aufgaben nur unvollkommen gemäßen sind. Die von vornherein in ihrem Beruf eingetretene Beamtenenschaft wird für die aus dem Militärdienst hervorgegangenen Bewerber und ihre schwierige Lage das nötige Verständnis schon mit Rücksicht darauf aufbringen müssen, daß die heutige Ausbildung des Berufsbeamten von vornherein auch darauf eingeleitet ist, ihm diejenige allgemeine Bildung zu vermitteln, welche von den Zivilanwärtern bei ihrem Eintritt in den Vorbereitungsdienst erwartet wird. Ueber allem aber steht der Staatszweck, der ein Verabsinken der Qualität des Berufsbeamten als Folge einer ungenügenden Versorgung nach Beendigung des Wehrdienstes unter keinen Umständen zuläßt.

Nationen bestehen nicht aus Millionen; sie bestehen aus den Menschen, welche sich der Aufgabe der Nation bewußt und darum in ständiger Zahl zu machen. Tagard.

HALPAUS RARITÄT

Die unübertroffenen Qualitäts-Cigaretten

DE THOMPSON'S
SCHUTZMARKE
SEIFENPULVER
SCHUTZMARKE

WASCHE MIT
Dr. Thompsons
Seifenpulver

Garantiert unschädlich

HAUPTGESCHÄFT:
KARLSRUHE
KAISERSTR. 104
TEL. 215

FILIALE IN:
BADEN-BADEN
LANGSTR. 47
TEL. 716

KARLSRUHE BADEN-BADEN

FRIEDRICH BLOS

KUNSTGEWERBLICHE ERZEUGNISSE
HAUSHALT-ARTIKEL
FEINE LEDERWAREN
REISEKOFFER REISEARTIKEL
GESCHENKARTIKEL JEDER ART
PARFÜMERIE U. TOILETTEARTIKEL

Monte Christo

Monte Christo ist ein traubensüßer, extrareicher Wein von hervorragender Qualität und feinem Geschmack.

Monte Christo ist der Wein aus den weltbekannten Dessert-Valencia-Trauben, welche in den sonnigen Lagen der meerumspülten Ostküste Spaniens wachsen

Monte Christo ist appetitfördernd, von belebender anregender Wirkung und wird als Stärkungs- und Krankenwein, sowie Frühstückswein bevorzugt.

Monte Christo ist ein hervorragendes Nahrungs- und Genußmittel

Verlangen Sie deshalb nur

Monte Christo

Feurig süßer Rotwein

Elegante Damenhüte!

Eine grosse Anzahl besonders chicce Damenhüte, feinstes Material, nur handgearbeitet, in Pedal, Lilee, Tagal- und Fantasieborten werden aussergewöhnlich preiswert verkauft

Putz-Salon Brugger
Bachstraße 67

ODEON
MUSIKAPPARATE
ODEON
MUSIKPLATTEN
entzücken das Ohr
jedes wahren
Musik-
freundes

ODEON-MUSIK-HAUS
G. m. b. H.
KAISERSTRASSE 175 FERNRUF 339

NACH SUDAMERIKA

Vorzügliche Reisegelegenheit mit den beiden großen neuen Doppelschrauben-Schnellmotorschiffen

MONTE SARMIENTO
MONTE OLIVIA

Einheitschiffe dritter Klasse mit großen luftigen Kabinen, Gesellschaftshalle, Raucherlounge, Schreib- und Lesezimmer, zwei Speisestuben. Gute Gelegenheit für Erholungs- und Studienreisen

Fahrt Hamburg-Südamerika etwa 400 Goldmark
Man fordere Fahrpläne und Drucksachen bei

HAMBURG-SÜD

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft
HAMBURG 6, HOLZBRÜCKE 6, BEIM HOPFENMARKT
oder
Karlsruhe: Reisebüro Karlsruhe A.-G., Kaiserstr. 155.
Bruchsal: Max Vogel, Durlacher Straße 6.
Pforzheim: Hermann Göhringer, im Rathaus.

Deutscher Abend

Auf vielseitigen Wunsch
Wiederholung der
Königin-Luisen-Feier

städt. Konzerthaus, Montag, 30. März, abds. 7 Uhr
Kartenvorverkauf:
Stefanienstr. 72 I., v. Sasse, nachmittags 3-5 Uhr.
Karten zu 3.-, 2.- u. 1.- Mk. - Abendkasse 1/7 Uhr.

Gut und billig
essen Sie im

„FRIEDRICHSHOF“

Mittagessen 1.00, 10 Karten 8.00 Mk., Stammessen 70 Pfg.
Reichhaltige Tageskarte mit Spezialität. - Eigene Schlichterpi.

Heute Sonntag **KONZERT**
29. März 1925
Eintritt frei (Zwei Kapellen) Eintritt frei
Zu zahlreichem Besuch ladet ein H. Stehlin

Kriegsschadenbüro
Baumeister **PRIEDAT**
Centrale: Berlin 114, Alexandrinenstr. 47a
bearbeitet nach den neuen Richtlinien
Härfonds-Anträge
Darlehens-Anträge
bei Schäden über 200 000 Mark
und erteilt sachgemäße Beratung in allen Schadenssachen. Mäßiges Honorar ohne Vorschußleistung.
Zweigbüro für Süddeutschland:
BADEN-BADEN: Werderstr. 30, Fernruf 1453

Paßbilder
Liefere schnellstens
Samson & Co.
Photogr. Atelier
Ballgasse 7. Tel. 547

Restaurant Ziegler
Baumeisterstraße 15
Bekanntgabe der Wahlergebnisse
8 Uhr abends: **KONZERT**
Saal ist geöffnet.

Es empfiehlt sich in
Malerei
Arbeiten
in jed. Ausführung zu annehm. Preisen, sowie im Streichen, Lackieren und Beistreichen von Holzmassen.
Karl Alexander
Marienstr. 1.

Korb-Möbel
empfiehlt in reichster Auswahl zu bill. Preisen
J. Heß
Rathstr. 128

Besonders günstiges Oster-Angebot
Teppiche — Gardinen

Axminster Ia., 2/3 m M. 85.—	Madras-Garnit., 3-teilig von M. 5.80 an
Buk'e Teppiche 2/3 m von M. 80.—	Engl. Tüll-Garnit., 3-tl. von M. 4.80 an
Bettvorlagen in jeder Preislage von M. 1.25 an	Kochel-Garnit., 3-teil von M. 12.— an
Gobelin-Diwandecken von M. 15.— an	Halbstores m. imit. Eins. v. M. 2.50 an
Gobelin-Tischdecken von M. 9.— an	Handarbeitsstrokes in eleganter Ausführung bis M. 200.— v. 15.— an
Wäschb. Tischdecken M. 3.50	Store-Cöper, 130 cm breit v. M. 2.30 an
Moket-Diwandecken von M. 45.— an	Spannstoffe z. Selbstst. v. M. 1.80 an
Reisedecken von M. 14.— an	Scheibengardinen i. M. von M. —.55 an

Teilzahlung gestattet! Kein Laden, deshalb so billig!
O. Huber, Kaiserstraße 235 (Nähe Hirschstr.)

Magerkeit
Schöne volle Körperform durch orient. Kraftpillen (f. Dam. prachtvolle Baste) präpariert m. gold. Med. u. Ehren dipl., in kurzer Zeit gewichtszun., 25 J. weiblich. Ärztlich empf. Streng reell. Viele D. Scher. Pra. Packg. 100 Stück. Goldm. 2.75, Port. extra. P. Anw. o. Nachn. D. Franz Steiner & Co. GmbH Berlin W 30/82
In Karlsruhe zu haben in der Hilda-Apothek, Karlsruh. 66

Paßbilder
werd. wied. frisch ein-gezoogen u. repariert u. zu bill. Preis. berechnet. Hoff. auch. Friedr. G. H. s. Buchenmacher. Waldhornstraße 34

In 30 Minuten Ihr Paßbild
nur im Photogr. Atelier Ballgasse 7. Einmal 25 Pf.

Festhalle
Mittwoch, den 1. April 1925, abends 8.15 Uhr

Bismarck-Feier

Näheres Anschlagstulen

Vaterländische Arbeitsgemeinschaft Baden, Ortsgruppe Karlsruhe, sowie Militär- und Waffen Vereine Karlsruhe